Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)

81 (8.4.1910)

urn:nbn:de:gbv:45:1-531022

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.
Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang. Bant, Freitag den 8. April 1910. Nr. 81.

Hilf, Herrenhaus!

Am 15. April will das preußische Herrenhaus mit der Beratung der Wahlrechtsvorlage beginnen. Es wird sich kaum darauf beschränken, die Beschlüsse einfach zu bestätigen, die der schwarze Block in der zweiten Kammer gefaßt hat. Denn nicht nur sind die edlen Lords Ostelbiens Herrschaften von eigenwilliger Natur, sondern die maßgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses selbst wünschen offenbar, daß das Herrenhaus gegenüber der Wahlrechtsvorlage einen eigenen Willen betätigen möge, und den total verfahrenen Karren aus dem Sumpfe ziehe. In Uebereinstimmung mit anderen durchaus glaubwürdig klingenden Nachrichten meldet jetzt die Tägl. Rundschau:

> In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß im Abgeordnetenhause in den nächsten Tagen schwerlich Verhandlungen angeknüpft werden dürften, um die Vorlage nach den Wünschen der Mittelparteien umzuändern. Man will den Vermittelungsversuch dem Herrenhaus überlassen.

Das preußische Abgeordnetenhaus, vertreten durch seine schwarze Blockmehrheit erklärt sich selber für unfähig, eine brauchbare und vernünftige Vorlage zustande zu bringen und abdiziert als gesetzgebende Körperschaft zugunsten des Herrenhauses. Die gewählten „Volksvertreter" von Dreiklassengnaden sind am Ende ihres Lateins, nun soll die höhere Weisheit der Geborenen das Richtige finden.

Das Abgeordnetenhaus hat in dritter Lesung einen Gesetzentwurf verabschiedet, der nicht nur von der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung aufs Schärfste verurteilt, sondern der auch von seinen Urhebern selbst als mißraten bezeichnet wird. In konservativen wie in Zentrumsblättern ist dieses Mißfallen an den Beschlüssen der schwarzen Mehrheit trotz aller taktischen Bedenken, die gegen eine derartige Kritik während der Aktion sprechen, zu offenkundigem Ausdruck gelangt. Nun steht im Abgeordnetenhause die verfassungsmäßige Schlußabstimmung bevor, vor der ebenso wie in der dritten Lesung Abänderungsanträge eingebracht werden können. Obwohl nun die Parteien des schwarzen Blocks ganz genau wissen und in ihrer Presse zugeben, daß die Beschlüsse der dritten Lesung in hohem Grade abänderungsbedürftig sind, wollen sie diese Beschlüsse in der Schlußabstimmung bestätigen und Abänderungsanträge, die etwa von anderer Seite gestellt werden sollten, unbesehen ablehnen.

Das ist eine Gesetzmacherei wider besseres Wissen, ein Verfahren, dessen Frivolität dem Geist der Verfassung schroff widerstreitet; denn die Schlußabstimmung, die für Verfassungsänderungen vorgesehen ist, soll gerade verhindern, daß überstürzte unreife Beschlüsse zum Gesetz erhoben werden. Konservative und Zentrum erniedrigen diese von der Verfassung vorgeschriebene letzte Gewissensprüfung zur bloßen Komödie, indem sie in der Schlußabstimmung formell etwas beschließen, von dem sie selber gar nicht wollen, daß es als endgiltig betrachtet werden solle. Dieser Endbeschluß bedeutet nichts weiter, als daß man eine unbequeme Sache ohne Anstand los werden will und die eigentliche Last der Gesetzgebung auf einen andern Faktor abschiebt.

So bleibt es immer die Weltgeschichte selbst, die die besten Satiren schreibt. Eine solche „Lösung" der Wahlrechtsfrage durch das Abgeordnetenhaus hätte keine spöttische Phantasie zu ersinnen vermocht, und keines Zeichners Stift vermag den Reiz der Szene festzuhalten, wie die bloß „geehrten" Herren den „edlen und erlauchten" die unvollendeten Hefte der Wahlreform mit tiefem Bückling zu beliebiger Verwendung überreichen. Man soll darum auch gar nicht auszumalen versuchen, wie die Mirbach und Burgsdorff, die Buch und Roon die ihnen übertragene geschichtliche Aufgabe lösen werden, sicher wird auch hier die Wirklichkeit alle Erwartungen übersteigen.

Die Sache des preußischen Volkes steht jetzt zur Entscheidung — im preußischen Herrenhaus! Wer vom Hause Manteuffel Gerechtigkeit erwartet, mag sich damit zufrieden geben. Für uns andere ist der augenblickliche Stand der preußischen Wahlrechtsfrage nur ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Behauptung, daß es ohne die Anwendung ganz außerordentlicher Mittel in Preußen keine Möglichkeit eines Fortschritts gibt. Ob jetzt, ob später — es muß gebrochen werden, was sich nicht biegt!

Politische Rundschau.

Bant, 7. April.

Zum Kampf der deutschen Bauarbeiter.

Aus den Verhandlungen der Verbandstage der Arbeiter der Baugewerke in Berlin sei noch mitgeteilt:

Der Verbandsvorsitzende der Maurer, Bömelburg, sprach auch über die Möglichkeit, daß dritte Personen, gute Menschenfreunde, an die Arbeiter herantreten und zur Einigung mahnen würden. Er meinte: Es sei höchst wahrscheinlich, daß man, wenn jetzt dem deutschen Volke klar wird, daß der Kampf kommt, versuchen werde, durch eine Vermittelung das große Uebel noch zu verhindern. Wir als Freunde der Tarifidee halten es für ganz selbstverständlich, wenn dritte Personen an uns herantreten, zu sagen, daß wir für Besprechungen und Unterhandlungen immer zu haben sind. Aber es muß ausdrücklich erklärt werden für diejenigen, die eine solche Vermittlerrolle übernehmen: Wenn Unterhandlungen stattfinden sollen, dann wird von uns als Bedingung gefordert, daß die Unternehmer vorher sagen, daß sie die für uns unannehmbaren Anträge zurücklehen. Nie und nimmer dürfen wir es Unparteiischen oder einem Schiedsspruch überlassen, die strittigen Fragen zu entscheiden.

Ueber die neugeschaffene Lage äußerte sich der Verbandsvorsitzende der Zimmerer, Schrader, in folgender bemerkenswerter Weise: „Der Kampf steht bevor, darin sind wir einig. Wir sind verpflichtet, diesen Kampf bis aufs äußerste zu führen, wozu ganz besondere, außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müssen. Wenn unsere Gegner glauben sollten, wir seien schon zerschmettert, unsere Kassen seien geleert, dann werden wir überhaupt erst anfangen, den Kampf aufzunehmen. Wir führen den Kampf nicht bloß für die Bauarbeiter, sondern für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Deshalb wird die deutsche Arbeiterschaft auch alles tun, was in ihren Kräften steht, um der Bauarbeiterschaft helfend beizutreten. Wir wollten den Kampf nicht, wir wollten den Frieden erhalten, aber wir können uns vom Arbeitgeberbunde nicht derart den Frieden diktieren lassen, wie es geschehen ist."

Von den gefaßten Resolutionen sei die der Zimmerer, als die kürzere, abgedruckt. Die Resolutionen der Maurer und Bauarbeiter lauten dem Sinne nach gleich.

Die Resolution lautet:

> Die am 4. und 5. April in Berlin tagende außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands nimmt von der offiziellen Mitteilung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, die Tarifbewegung betreffend, Kenntnis.
>
> Die Generalversammlung erklärt hierzu, daß die Zimmerer Deutschlands nach wie vor auf dem Boden der Tarifidee stehen und auch geneigt sind, für die Zukunft Tarifverträge abzuschließen, wenn die hierzu erforderlichen Vorbedingungen erfüllt sind und die bisherigen Grundlagen des Tarifvertrages beibehalten werden, das sind:
>
> 1. Volle Parität in allen Fragen, die der tariflichen Vereinbarung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen unterliegen.
> 2. Uneingeschränktes Selbstbestimmungsrecht der örtlichen Organisationen über Inhalt, Annahme und Ablehnung der Tarifverträge.
>
> Nach den Beschlüssen, die der Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe auf seiner außerordentlichen Generalversammlung in Dresden gefaßt hat, will derselbe die Grundlagen der Tarifverträge verlassen und sie gewaltsam in andere Bahnen drängen, um sich für alle Zukunft die unbedingte Herrschaft über die Arbeiter und deren Organisationen zu sichern.
>
> Die Resolution führt dann die bekannten Forderungen des Tarifmusters des Arbeitgeberverbandes einzeln auf und schließt mit folgenden Sätzen:
>
> Diesen Bestrebungen des Arbeitgeberbundes für das deutsche Baugewerbe müssen und werden die Zimmerer Deutschlands den schärfsten Widerstand entgegensetzen, um so mehr, als das Vorgehen des Arbeitgeberbundes in letzter Linie darauf hinausläuft, hinsichtlich der Lebenshaltung der Arbeiter nicht nur jeden Fortschritt zu unterbinden, sondern sie in ihren Existenzbedingungen herabzudrücken.
>
> Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands lehnt deshalb das Ansinnen des Arbeitgeberbundes für das deutsche Baugewerbe mit aller Entschiedenheit ab.

Von den außergewöhnlichen Maßnahmen, welche für den Kampf beschlossen worden sind, seien erwähnt, daß die Ausgesperrten und Streikenden in den ersten 14 Tage keine Unterstützung erhalten. Entsprechen diesem Beschluß wurde eine Erklärung der Verbandsbeamten abgegeben, wonach sie die ersten 14 Tage auf ihr Gehalt verzichten und für die weitere Dauer des Kampfes 25 Proz. ihres Lohnes als Streikbetrag bezahlen.

Auch die Beamten des christlichen Bauarbeiterverbandes haben angesichts der vierzehntägigen Karrenzzeit für die Streikunterstützung beschlossen, von ihrem Gehalt pro Monat 100, 90 bezw. 75 Mark in die Streikkasse abzuliefern.

Die Arbeitenden haben je nach der Höhe des Stundenlohnes 10 Pf. bis 1 Mk. pro Tag Streikbetrag abzuführen. Die Generalversammlung des Maurerverbandes nahm auf Antrag des Redakteurs des Grundstein einstimmig eine Resolution an, die es den Mitgliedern beider Verbände nicht nur zur Pflicht macht, sich gemäß den Beschlüssen des Leipziger Parteitags des Schnapsgenusses zu enthalten, sondern auch während der ganzen Lohnbewegung überhaupt keine alkoholischen Getränke zu sich zu nehmen. In den Lokalen, wo die Mitglieder sich zur Kontrolle zu melden haben, soll allerorts dafür gesorgt werden, daß keinerlei Trinkzwang besteht.

* * *

Ueber die Lage äußerte sich gegenüber dem Berliner Korrespondent der Weser-Ztg. ein maßgebendes Mitglied der Berliner Arbeitgebervereinigung: „In Berlin besteht ein Friedensbedürfnis und zwar aus sozialpolitischen Gründen, keineswegs aus dem Gefühl der Schwäche. Der Verband hat seine Mitglieder ausdrücklich aufgefordert, den alten Tarif in Geltung zu lassen, bis ein neues Definitivum geschaffen sein wird. Es ist also nicht gesagt, daß der alte Tarif am 15. April abläuft. Man erwartet, daß in den Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche Ende dieser Woche beginnen werden, sich die Situation weiter klären wird. Zunächst wird mit den Maurern verhandelt, dann kommen die Zimmerer an die Reihe. Wir wollen, so betonte der Leiter des Verbandes, mäßige Lohnforderungen unserer Arbeiter bewilligen, natürlich dürfen sie nicht mit so hohen Ansprüchen kommen, daß deren Anerkennung schon im Interesse der Existenz unseres Gewerbes ausgeschlossen ist. Mit Hamburg, wo bekanntlich der Friede bereits gesichert ist, haben wir, so fuhr der Verbandsleiter fort, nicht unterhandelt. Im übrigen muß ich die Situation im deutschen Baugewerbe für sehr kritisch ansehen. Ich bin der Meinung, daß es im Rheinland, in Westfalen, Württemberg, Bayern und Elsaß-Lothringen zu Aussperrungen kommen wird."

Die Weser-Ztg. bemerkt am Schluß einer kurzen Betrachtung der Lage im Baugewerbe:

„So droht denn ein wirtschaftlicher Kampf von ganz unberechenbarem und vielleicht noch gar nicht dagewesenem Umfange, der im großen und im kleinen unermeßliche Schäden verursachen wird. Bei der Entschlossenheit auf beiden Seiten wird es schwierig sein, den Ausbruch zu verhüten, und vielleicht ist überhaupt der Kampf einmal vonnöten, als einziger Weg, um für eine Reihe von Jahren zu stabileren Verhältnissen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu gelangen."

* * *

Die Reichsregierung hat doch noch Stellung zu dem drohenden Riesenkampf genommen. Wie das Berl. Tagebl. erfährt, hat der Staatssekretär des Reichsamts des Innern für Freitag eine Konferenz von Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter zusammenberufen, in der versucht werden soll, eine Einigung der streitenden Parteien herbeizuführen. Man hofft bestimmt, daß diese Einigungsbestrebungen wenigstens für Berlin von Erfolg begleitet sein werden.

Ueber die Taktik des blau-schwarzen Blockes bei den bevorstehenden Abstimmungen im preußischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus

macht ein konservativer Führer, „der den bisherigen Verhandlungen besonders nahe gestanden hat", anscheinend Herr v. Heydebrand, in der Schlesischen Zeitung folgende Mitteilungen:

> Soll am 12. April bei der nochmaligen Abstimmung alles bisher Erreichte durch ein unsicheres Hin- und Herschwanken etwa wieder in Frage gestellt werden? Oder soll gar dem jungliberalen Flügel der Nationalliberalen zu Liebe die preußische Entwickelung den Anschluß an die bisherige, historisch begründete Politik sprunghaft verlassen? Diese Fragen beantworten unschwer sich selbst, und ein so ernsthaft denkender, gewissenhafter Staatsmann wie Herr von Bethmann-Hollweg wird diese Fragen sich auch klar zu beantworten wissen. Er wird sich sagen, daß nur auf dem Boden des durch die Mitarbeit der Konservativen und des Zentrums jetzt im Abgeordnetenhause Beschlossenen die Wahlrechtsvorlage bald und schnell und für Preußen nützlich zustande gebracht werden kann. Je schneller dies geschieht, desto eher wird doch wieder Ruhe eintreten, und der ruhige Bürger wird schließlich auch des Aufpeitschens durch die sozialdemokratischen Agitatoren wieder einmal überdrüssig werden. Dies alles

Landesbibliothek Oldenburg

möchte ich vor Torschluß noch einmal hervorgehoben haben.

Im übrigen stellt der Artikel eine Verherrlichung des Zentrums dar, dem ausdrücklich attestiert wird, daß es 1. für die unveränderte Aufrechterhaltung der Dreiklassenwahl, 2. für die Aufrechterhaltung der indirekten Wahl zur Verhinderung wüster Agitation, und daß es sich 3. für die öffentliche Wahl der Abgeordneten festgelegt hatte, nachdem 10 freikonservative und 5 konservative Abgeordnete sich für die geheime Wahl erklärt hatten.

Anscheinend im Einverständnis mit diesen Ausführungen hat die klerikale Schlesische Volkszeitung schon einen Tag früher erklärt, daß das Zentrum auf dem Kompromiß nur verharren werde, wenn an der Drittelung nach Urwahlbezirken nicht getastet wird. Das Blatt schrieb:

Das Parteiinteresse des Zentrums am Zustandekommen der Vorlage ist nicht so groß, daß es dafür in die Aufhebung der Drittelung in den Urwahlbezirken willigen könnte. Diese bei der Beratung der ersten Serie der preußischen Steuerreformgesetze auf Antrag des Zentrums beschlossene Maßregel schwächt die plutokratische Wirkung des Dreiklassenwahlsystems bedeutend ab. Ihre Aufhebung würde eine entschiedene Verschlechterung des derzeitigen Wahlrechtszustandes enthalten. Ist nur unter diesem Opfer ein neues Wahlgesetz zu haben, dann wird das Zentrum dieses weitere Opfer keinesfalls bringen, sondern die Vorlage lieber scheitern lassen. Darüber möge sich bei den Verhandlungen des Herrenhauses niemand einer Täuschung hingeben.

Nach den wiederholten Umfällen des Zentrums wird man gut tun, diese Drohung nicht allzu ernst zu nehmen.

Deutsches Reich.

Generäle gegen den deutschen Militarismus.

Auf dem letzten alldeutschen Verbandstag hat der bekannte Flottengeneral Keim einen Vergleich zwischen deutschen und französischen Heereseinrichtungen gezogen, der im Wesentlichen zuungunsten des deutschen Reichs und zugunsten der Republik ausfiel. Namentlich hat General Keim mit hoher Anerkennung die Tatsache hervorgehoben, daß es in Frankreich kein Einjährig-Freiwilligen-Privileg gibt, und daß infolgedessen die französischen Offiziere des Beurlaubtenstandes besser geschult seien als unsere Reserveoffiziere. In der Tägl. Rundschau spinnt nun Generalmajor v. Litzmann diesen Faden fort, indem er hinzufügt:

Auch die Berufsoffiziere haben ja in Frankreich eine gründlichere Schulung im Truppendienst hinter sich als bei uns! Etwa die Hälfte dient ein Jahr als Gemeine, und dann noch zwei Jahre als Unteroffiziere, ehe sie auf die Militärschulen von St. Maixent, Versailles und Fontainebleau gehen, um sich zur Offiziersprüfung vorzubereiten. Dabei ist wohl zu beachten, daß gerade die Sprossen altadeliger Geschlechter diesen dornenvollen Weg einzuschlagen pflegen. In dem ganzen ersten Jahre gibt es für die künftigen Offiziere keinerlei Bevorzugung den anderen Soldaten gegenüber. Man vergleiche damit die militärische Erziehung unserer als Fähnriche oder gar als Offiziere eintretenden Kadetten!

Obwohl die beiden Generäle von chauvinistischen Anschauungen ausgehen, kommen sie doch in ihrer Kritik zu Konsequenzen, die mit den Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in recht weitgehendem Maße übereinstimmen. Das wird für die Zukunft zu beachten sein.

Berlin, 7. April. Die Verhandlungen der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten erstrecken sich auf die Wirkung der neuen Steuern und auf die Verteilung der Matrikularbeiträge.

— Das dänische Landwirtschaftsministerium hat entgegen bestehenden dänischen Gesetzesbestimmungen beschlossen, ausnahmsweise das in Deutschland beanstandete Rindvieh im Wege des Seetransports wieder nach Dänemark zurückzulassen, doch muß es bei der Ankunft sofort geschlachtet werden. Es handelt sich um 3000 Stück Rindvieh.

Faule Ausrede. Die Auslassungen des Chefredakteurs der Deutschen Tageszig., Dr. Oertel, über das Wahlrecht haben solches Aufsehen erregt, daß Knuten-Oertel sich abquält, seine Worte zu defenieren. Er behauptet, daß es ihm garnicht eingefallen sei, eine Beseitigung des Reichstagswahlrechts zu verlangen. Er habe nur sagen wollen:

„Wenn man künftig einmal die Wahl haben sollte, ob das Reich oder das Wahlrecht aufrecht zu erhalten sei, so wird doch kein Mensch einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Sicherung und Erhaltung des Reiches, die vornehmere, die selbstverständliche Pflicht ist."

Mit dieser Möglichkeit sagt er dann weiter, müsse jeder Politiker rechnen. Diese Ausflüchte sind allerdings völlig mißlungen, denn gerade die Deutsche Tageszeitung hat in den letzten Jahren in nur wenig versteckter Form mit aller Schärfe die Hetze gegen das Reichstagswahlrecht getrieben. Mag sein, daß das den Junkern angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl unangenehm ist, aber was geschrieben steht, das steht nun einmal geschrieben und soll den Junkern und Junkerngenossen kräftig genug angekreidet werden.

Wie steht es mit der Reichsschuldentilgung? Wer etwa geglaubt hat, die Finanzen des Reiches würden sich durch die vorjährige Reichsfinanzreform wesentlich günstiger gestalten und die Tilgung der Reichsschuld könnte nunmehr endlich in Angriff genommen werden, befindet sich sehr stark auf dem Holzwege. Vorläufig ist noch garnicht daran zu denken. Wohl wurde im Etat für 1910 ein Betrag von etwa 36 Millionen Mark gegenüber nur 25 Millionen im Jahre 1909, für den Zweck eingestellt. Die Summe ist aber nur ein Palliativmittelchen gegenüber der ungeheueren Schuldenlast. Vorläufig regelt sich die Reichsschuldentilgung immer noch nach der Vorschrift, daß von der in der Anleihedenkschrift jedesmal festgestellten Reichsanleihesumme 3/5 v. H. jährlich getilgt werden sollen. Die Vorschrift des neuesten Finanzgesetzes, wonach die bis zum 30. September 1910 aufgenommenen Schulden mit 1 v. H., die übrigen mit mindestens 1,9 v. H. getilgt werden, tritt am 1. April 1911 in Geltung. Erst von da ab steht also eine intensivere Schuldentilgung zu erwarten.

Die fälligen „Gesundheitsrücksichten", diese bekannte Ministerkrankheit, beginnen sich jetzt bei dem preußischen Minister des Inneren, v. Moltke, in recht auffälligem Maße einzustellen. Dieser Tage weilte er in Westfalen, wie in bürgerlichen Blättern mitgeteilt wurde, um ein Gut zu kaufen. Jetzt wird außerdem gemeldet, daß er sich längst mit dem Gedanken getragen habe, nach Erledigung der Wahlreform aus seinem Amte auszuscheiden, und zwar, wie ganz bestimmt versichert wird, nur aus Gesundheitsrücksichten.

Rebellion im Zentrumslager. In einer am Sonntag in Braunsberg (Ostpreußen) stattgefundenen Zentrumsversammlung versuchte der Landtagsabgeordnete Dr. Dittrich die Taktik des Zentrums in der Wahlrechtsfrage zu verteidigen. Noch ihm ergriff der Leiter der Versammlung, Professor Dr. Röhrich, das Wort, um die Haltung des Zentrums in der Wahlrechtsfrage scharf zu verurteilen. Er meinte, das Zentrum hätte die direkte Wahl durchsetzen können, wenn es nur gewollt hätte. Wäre der Beschluß im Herrenhause gefallen, so hätte das Zentrum lieber gegen die ganze Vorlage stimmen sollen. Das jetzige Kompromiß sei eine Nachgiebigkeit gegen die Konservativen. In demselben Sinne äußerte sich der Privatdozent Dr. Gigalski. Diese Opposition zweier Zentrumsleute beweist, daß es auch im Zentrum gährt.

Wahlreform in Anhalt-Dessau. Der anhaltische Landtag nahm mit den Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Einführung der direkten Landtagswahl in den Städten gegen die Stimmen der Konservativen an, lehnte aber den Antrag auf Einführung der direkten Wahl auf dem platten Lande, sowie den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Verbindung mit dem Proportionalwahlrecht ab. Der Staatsminister gab die Erklärung ab, daß er noch vor Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode dem Landtag eine Vorlage auf Abänderung des Wahlrechts unterbreiten werde.

Geistige Waffen im Wahlkampf. Die Posener Neuesten Nachrichten berichten aus Zabikowo: Bei einer hier stattgefundenen, von den Sozialdemokraten einberufenen Wählerversammlung, zu der meist Gegner erschienen waren, kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Als der Einberufer der Versammlung und die Redner, Genossen Lediß aus Bromberg und der sozialdemokratische Reichstagskandidat Genosse Matuszewski, sich nach Hause begeben wollten, wurden sie von einer Rotte junger Burschen mit Steinen und Zaunlatten angegriffen. Die Angefallenen konnten sich nur durch die Flucht vor Mißhandlungen retten.

Der nationalliberale Held. Der vor einiger Zeit wegen höchst bedenklicher Geldgeschäfte von seinem Mandat zurückgetretene frühere Reichstagsabgeordnete Held ist im Wahlkreis Verden abermals als nationalliberaler Reichstagskandidat aufgestellt worden. Das Hauptverdienst des Held während seiner parlamentarischen Tätigkeit bestand darin, daß er mit großem Eifer für die höhere Besteuerung der Zigaretten tätig war. Aus nationalliberalen Kreisen liegt noch keine Nachricht darüber vor, welche Stellung man dort zu dieser erneuten Kandidatur einnimmt.

Zurechtgewiesene Landräte. Im Wahlkreis Lyck-Johannisburg ist den Nationalliberalen die Einsicht in die Wählerliste verweigert worden. Auf eingelegte Beschwerde hat nun der Minister des Innern entschieden, das das Verhalten der Landräte nicht zu billigen sei und daß er entsprechende Anweisung gegeben habe. Dieser Entscheid hat nur den einen Fehler, daß mittlerweile die Frist zur Auslegung der Wählerliste verstrichen ist.

Verbotener Maifeierumzug. Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Kiel-Gaarden hatte die Genehmigung zu einem Umzuge am 1. Mai vom Vinetaplatz nach dem Lokal Waldwiese nachgesucht. Die Genehmigung wurde versagt. In der Begründung heißt es:

„Die geplante Veranstaltung bedeutet mit Rücksicht auf den für sie gewählten Tag eine Demonstration gegen die heutige staatliche und wirtschaftliche Ordnung. Eine derartige Veranstaltung ist geeignet, in allen der Sozialdemokratie abgeneigten Kreisen Widerspruch herauszufordern und Unruhe und Erbitterung hervorzurufen. Die aus diesen Gegensätzen sich ergebenden Zustände legen in Verbindung mit der durch die Wahlrechtsdemonstration am hiesigen Orte erzeugten allgemeine Erregung und den gesammelten Erfahrungen die Befürchtung nahe, daß der geplante Umzug zu Ausschreitungen Veranlassung geben wird, wodurch die öffentliche Sicherheit gestört würde."

Wieder ein Grenzzwischenfall. Ein Domänenpächter in der Nähe von Wreschen geriet aus Versehen über die russische Grenze und wurde von den russischen Grenzsoldaten dieserhalb schwer mißhandelt. Der Mann hat zwar Schadenersatzklage angekündigt, was ihm aber nicht viel helfen wird, denn derartigen Vorkommnissen an der russischen Grenze gegenüber sind die deutschen Behörden immer sehr nachsichtig gewesen.

Die Verfassungsfrage vor dem elsaß-lothringischen Landesausschuß. Der Landesausschuß verhandelte Mittwoch in der Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats über die vom Reichskanzler angekündigte Verfassungsvorlage. Die Redner aus dem Hause erkannten die Wandlung an, die sich bei der Reichsregierung in günstigem Sinne vollzogen habe, warnten aber vor übertriebenen Hoffnungen. Der Abg. Preiß (klerikal) erklärte, es sei eigentlich nur eines geschehen, daß die Regierung die falsche Behandlung des Landes zugestanden habe. Die Abgg. Wolf (liberal), Blumenthal (Demokrat), Wetterle (klerikal) und Dr. Ricklin (klerikal) betonten, daß das allgemeine Wahlrecht erste Voraussetzung der Verfassungsänderung sei. Bei dieser Gelegenheit lehnte auch der Abg. Dr. Ricklin namens des elsaß-lothringischen Zentrums jede Verantwortung für die Haltung des preußischen Zentrums zur preußischen Wahlreform ab. Eine lange Debatte entspann sich über die Forderung einer republikanischen Staatsform für einen elsaß-lothringischen Bundesstaat. Der Abg. Blumenthal stellte fest, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung diese Forderung erhebe und auch die Abgg. Dr. Ricklin und Wetterle sprachen sich für die Republik aus. Der Abg. Wolf, der sich gleichfalls für die Republik erklärte, bestritt jedoch die aktuelle Bedeutung der Frage. Dieselbe Auffassung vertrat der Freiherr Zorn v. Bulach. Zum Schluß der Debatte, die teilweise sehr erregt war, kam auch das bekannte Kotillongeschenk zur Sprache, das die Frau des Statthalters, Gräfin Wedel, dem Abg. Wetterle ins Gefängnis geschickt hat. Der Abg. Wetterle und der Abg. Wolf verurteilten die Taktlosigkeit, die alldeutsche Blätter und jetzt wieder der Zentrumsführer Professor Spahn in einem Artikel des Tag begangen haben, diese Handlung zum Ausgangspunkt für Angriffe auf den Statthalter zu nehmen. Als diese Erörterung begann, verließ der Statthalter Graf Wedel, der der ganzen Sitzung beigewohnt hatte, seine Tribüne.

Die Schwierigkeiten des gegenwärtigen budgetlosen Zustandes soll ein Antrag Labroise beseitigen, der im Statsgesetz die Gültigkeit vom 1. April 1910 festgesetzt wissen will. Die rechtliche Möglichkeit einer derartigen rückwirkenden Bestimmung wird jedoch bestritten.

Frankreich.

Die Lage der Staatsarbeiter. In der Beantwortung der Interpellationen über die Forderungen der Eisenbahner sagt Minister Millerand die allmähliche Durchführung des Minimallohns von fünf Francs für alle Arbeiter einschließlich der jungen Taglöhner zu, soweit die Staatsbahnen in Betracht kommen. Die Arbeiter dürften jedoch nicht auf plötzlicher Lösung der Frage bestehen, weil sie eine Rückwirkung auch auf die übrigen Staatsbetriebe ausüben werde. Die Debatte endete mit der Annahme einer Tagesordnung Pelletan, welche das Vertrauen ausspricht, daß die Regierung ihre den Eisenbahnern Genugtuung gebenden Absichten ausführt.

Der Ausstand der Matrosen in Marseille dauert fort und unterbindet den Dampferverkehr auf das empfindlichste. Von Toulon sind sechs Torpedobootszerstörer nach Marseille abgegangen, wo sie wahrscheinlich zur Aufrechterhaltung des Postdienstes zwischen Frankreich und Algier Verwendung finden. Eine Anzahl Marinesoldaten ist nach Marseille beordert worden, um die Besatzungen der Postdampfer falls nötig, noch im Augenblick der Abfahrt zu vervollständigen. Der Torpedobootszerstörer Oriflamme ist bereits mit Postsachen in See gegangen. Das Marinetribunal verurteilte sechs Heizer des Dampfers Muluja, welche, nachdem sie das Schiff verlassen hatten, sich weigerten, vor Gericht zu erscheinen, und darauf verhaftet worden waren, zu 10 Tagen Gefängnis.

Rußland.

Die Russifizierungsvorlage liegt jetzt dem finnischen Landtage vor. In der gestrigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf von sozialdemokratischer Seite als eine Staatsumwälzung charakterisiert und die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission verlangt. Der Abgeordnete Danielsen gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das finnländische Volk fest bleiben und seine Existenzberechtigung beweisen werde. Der Agrarier Kallie betonte, die Vorlage werde in Finnland niemals Gesetz werden; sie sei eine Verhöhnung des Landtages.

Aus der Duma. Die Kommission für die Reichsverteidigung nahm den Gesetzentwurf über das mit 456535 Mann festgesetzte Rekrutenkontingent für 1910 an. Die Prüfung des Budgets für 1910 ist jetzt abgeschlossen. Der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben beträgt 4 240 000 Rubel.

Türkei.

Der Aufruhr in Albanien macht der türkischen Regierung doch ernstlich zu schaffen. In Oberalbanien, insbesondere im Bezirk Prischtina, werden wegen der kritischen Lage umfassende militärische Operationen unter dem Befehl Scheffet Paschas, des Nachfolgers von Dschavid Pascha, eingeleitet. Der Arnautenstamm der Hassis, der in vollem Aufruhr sich befindet, hat alle festen Gehöfte besetzt und richtet sich zur Verteidigung ein. Die Truppen sind bereits mit den Arnauten in Kampf geraten, wobei die Artillerie Verwendung fand. Von Saloniki, Serres und Monastir sind sechs Bataillone zur Verstärkung nach Oberalbanien abgegangen. Es wird beabsichtigt, den Belagerungszustand auch über Prischtina zu verhängen.

Aegypten.

Die nationale Bewegung hat vorläufig die Fortsetzung des großkapitalistischen Raubzuges, den die Ausbeutung, des Suezkanals als Pachtobjekt gestattet, verhindert. Die ägyptische Regierung hat unter dem Einfluß dieser Bewegung im Gesetzgebenden Rat mitgeteilt, daß sie sich der Entscheidung des Rates darüber anschließen werde. Dieses hat darauf die sofortige Erneuerung der Konzession mit der Suezkanalgesellschaft abgelehnt.

Amerika.

Die erbitterten Kämpfe der in der Western Federation of Miners organisierten Bergarbeiter, mit den bösartigen Grubenbesitzern besonders dem Zeitungsmillionär Hearst und der davon abhängigen Stadtverwaltung in Spokane, Süddakota, haben neben dem Sieg der Bergleute auch unter ihnen die Erkenntnis erwachen lassen, daß auch eigene politische Organisation und Tätigkeit für die Arbeiter notwendig ist. Dadurch haben sie in der Stadt Lead ihre Kandidaten in den Gemeinderat gebracht.

In Südamerika droht ein Krieg auszubrechen und zwar zwischen Chile, Ecuador und Columbien einerseits und Peru andererseits, dessen Armee mobil gemacht wird. Die Angriffe auf das peruanische Konsulat in Guayaquil und das Konsulat von Ecuador in Lima sind sehr ernster

Landesbibliothek Oldenburg

Natur. Die Ursache des Konfliktes liegt in den Streitigkeiten um die Salpeterlager an der Ostküste.

Kleine politische Nachrichten. Die Auswanderung über Hamburg hat im März 11 559 Personen betragen gegen 14 811 Personen im März des Vorjahres und 4525 im März 1908. — Die Fortschrittliche Volkspartei in der Provinz Hannover wird mit der nationalliberalen Partei ein Wahlbündnis abschließen. — Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages wird im Abgeordnetenhaus wegen des Eisenbahnunglücks in Mühlheim interpellieren. — Der Bezirksausschuß zu Eisenach fällte die prinzipiell wichtige Entscheidung, daß Volksschullehrer zu Gemeinderäten wählbar seien. — Der antisemitische Bürgerklub in Wien hat den Vizebürgermeister Dr. Neumayer als Kandidat für die am 22. April stattfindende Bürgermeisterwahl aufgestellt. — Der französische Senat hat seine Zustimmung zur Besteuerung ausländischer Automobile, die in Frankreich reisen, gegeben. — In Rumänien ist ein Professorenstreik ausgebrochen, weil die Regierung die Rechte der Universitäten beschränken will. — In Calcutta sind vier Revolutionäre unter dem Verdacht, einen Aufruhr hervorrufen und den Vizekönig umbringen zu wollen, verhaftet worden. — Joseph Paukert, der österreichische Polizei-Anarchist aus den achtziger Jahren, der den Anarchisten Tischler Reve der deutschen Polizei ausgeliefert, selbst aber politische Raubmorde angestiftet hat, ist in Chicago gestorben.

Parteinachrichten.

Der Kampf ums Wahlrecht. Am nächsten Sonntag finden in ganz Preußen, wo es nur irgend geht, Wahlrechtsversammlungen statt. In allen Versammlungen wird zu der für den 12. April angesetzten zweiten Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause und zu den am 15. April beginnenden Beratungen des Herrenhauses über die Vorlage Stellung genommen werden.

Gewerkschaftliches.

Einen außerordentlichen Gewerkschaftskongreß beabsichtigt die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zum 25. April einzuberufen. Der Kongreß, der in Berlin tagen wird, soll sich ausschließlich mit der neuen Reichsversicherungsordnung beschäftigen.

Lokales.

Bant, 7. April.

Zur Lohnbewegung im Transportgewerbe.

Wie wir gestern mitteilten, sollten im Laufe des Tages Verhandlungen stattfinden. Dieses traf nur in beschränktem Maße zu. Der Arbeitgeberverband hat allerdings der Lohnkommission ein kleines Zugeständnis gemacht, welches dahin geht, daß auf die alten im Jahre 1905 vereinbarten Tariflöhne ein kleiner Aufschlag von 25 Pfg. zugesichert wird. Im Jahre 1905 wurde vereinbart für Arbeiter Anfangslohn 3,75 Mk. pro Tag, nach ½ Jahr 4,00 Mk. Es würde jetzt 4,00 Mk. resp. 4,25 Mk. sein. Die Fuhrleute erhielten damals Anfangslohn 23,50, nach ½ Jahr 25 Mk. Nach den Vorschlägen des A.-G.-B. jetzt 25 Mk., nach ½ Jahr 27 Mk. Die Kommission unterbreitete gestern abend in der Versammlung den Streikenden den Vorschlag und empfahl zunächst, das Angebot zu akzeptieren. Die Versammelten lehnten den Vorschlag ab, da der im Jahre 1905 vereinbarte Anfangslohn für Arbeiter sowohl als auch für Kutscher heute überhaupt nicht mehr gezahlt wird und in einer ganzen Reihe von Betrieben bereits höhere Löhne bestehen. Die Versammlung beauftragte die Kommission, weitere Verhandlungen mit den Arbeitgebern anzubahnen, um ein einigermaßen den Zeitverhältnissen entsprechendes Resultat zu erzielen. Hoffentlich gelingt es, zwischen den Parteien eine Einigung zu erzielen.

* * *

Die Wirkung der neuen Tabaksteuern.

Wir lesen in der Weser-Zeitung:

In dem Jahresbericht der Gewerbeinspektion für Bremen heißt es. „Eine erhebliche Einbuße an Löhnen haben zum großen Teil die in den Kistenfabriken beschäftigten Arbeiter durch den als Folge der neuen Tabaksteuern eingetretenen geringen Beschäftigungsgrad, der zu Einschränkungen der Arbeitszeit führte, erlitten durch den Ausfall von 1745 Arbeitsstunden eines und von 3554 Stunden eines anderen Betriebes, ein Ausfall an Verdienst, der bis zu ⅔ des Wochenlohnes betrug und infolge der teuren Lebenshaltung schwer empfunden wurde."

Nicht bloß die Tabak- und Zigarrenarbeiter, sondern auch viele andere Arbeiter werden wie Figura zeigt, von den Steuern des Schnapsblockes überaus hart getroffen.

Hoffentlich werden diese Wirkungen einer schändlichen Steuerpolitik den Arbeitern, die bisher in dumpfem Indifferentismus verharrt haben Augen Herz und Hirn öffnen, daß sie eintreten in die Reihen der Kämpfer welche dieser Politik ein baldiges Ende bereiten wollen.

In Bremen tut das besonders not, wo immer noch viele Lohnarbeiter den Liberalen folgen, die durch ihren Bewilligungseifer im Hottentottenblock die Finanznot mit geschaffen haben, wegen deren 500 Millionen neuer Steuern beschafft werden mußten.

Es ist übrigens interessant, die Herren Liberalen heute zu hören. So sagte Herr Hormann, der Reichstagsabgeordnete für Bremen, in einer Versammlung dortselbst:

Bülows Sturz und das Ende des Blocks hat die Liberalen wieder in die Opposition getrieben und stehen wir uns ganz gut dabei.

Vor zwei Jahren verteidigte Herr Hormann in einer Versammlung in der Burg Hohenzollern zu Wilhelmshaven die gegenteiligen Ansichten und meinte, es sei ein Glück, daß der Liberalismus die unfruchtbare Opposition aufgegeben habe und nun eine Politik von Fall zu Fall mit Regierung und Junkern mache. Daß das, wie ein Redner sagte, eine Politik von Sündenfall zu Sündenfall werde, wollte er nicht wahr haben. Jetzt freut Herr Hormann sich, doch vor dem größten Sündenfall, der Bewilligung von 400 Mill. indirekter Steuern und Verbrauchsabgaben bewahrt worden zu sein.

* * *

Fortbildungsschulen in Bant. Die Anmeldungen der Lehrlinge zur gewerblichen wie zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden am Montag dem 11. April, von abends 6—8 Uhr statt. Die Beteiligten seien darauf aufmerksam gemacht. — Der Vorstand der Fortbildungsschule hat beschlossen, im Gemeinderat den Antrag zu stellen, daß die jungen Leute, die über 18 Jahre alt, aber noch Lehrlinge sind, bis zur Beendigung der Lehrzeit zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Die organisierten Gemeinde- und Staatsarbeiter halten am Freitag, abends 8½ Uhr, in der Bürgerhalle ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Achtung, Schiffszimmerer! Die Vereinigung der Schiffszimmerer hält Freitag den 8. d. M., abends 8½ Uhr, bei Herrn Rath ihre Versammlung ab.

Kein Hülfing. Ein Werftarbeiter, der mit zehn Kindern gesegnet ist, konnte zum 1. April wegen der vielen Kinder keine Wohnung bekommen. Die Gemeindebehörde mußte ihm eine solche verschaffen.

Wilhelmshaven, 7. April.

Hundesteuer. In den nächsten Tagen ist die Hundesteuer zu bezahlen. Wer keinen Hund mehr hat und früher zu der Steuer veranlagt worden ist, muß dies melden, sonst zahlt er weiter. Die Anmeldung ist im Zimmer Nr. 9 anzubringen, die Steuer aber im Zimmer Nr. 11 zu entrichten.

Arbeiterausschuß. Die Neu-, bezw. Ersatzwahlen zum Arbeiterausschuß der Werft, die am 19. März stattfanden, haben folgendes Ergebnis gehabt: Ress. 1 Tafler Wiederhold, Ress. 2 Vorarbeiter Warnick, Ress. 3 Maschinenbauer Schmidt, Schlosser Müller, Tischler Damberg, Ress. 4 Maschinenbauer Behnke und Strohband, Dreher Niedergeläß, Ress. 7 und 8 Vorarbeiter Bäuerle, Ress. V Arbeiter Böge, Ress. H 4 D K und A Feuerwehrmann Widdermann.

Ein vorsichtiger Dieb. Von dem Hausflur Wall- und Königstraßen-Ecke wurde gestern abend die Rennmaschine des bekannten Rennfahrers Werner gestohlen. Der Dieb muß Kenner sein und daher nicht gewagt haben, sich mit einem solchen Rade öffentlich zu zeigen, denn in einem Augenblick, wo die Luft rein war, wurde das Rad heute morgen wieder an Ort und Stelle gebracht.

Operettentheater. Das Opereiten-Ensemble in der Burg Hohenzollern wird zwei Vorstellungen hinter einander abhalten und zwar heute und morgen abend. Zur Aufführung soll die neue Operette Die Förster-Christel kommen. Das Stück wird von der Kritik sehr gepriesen und soll seine Zugkraft außer Zweifel sein. Wir wünschen dem Stück auch hier einen guten Erfolg.

Zirkus Püz. Wie aus der Bekanntmachung im Inseratenteil ersichtlich, wird ein großer Zirkus auf dem Platz neben den Tonhallen vom Dienstag dem 12. April ab einige Vorstellungen geben, auf die wir an dieser Stelle hinweisen.

Neuende, 7. April.

Gestorben ist in Schwei im Hause seiner Eltern der in der Schule in Siebethsburg tätig gewesene Lehrer Maschmann. Er machte zu Ostern von hier aus per Rad einen Besuch nach Schwei. Bei der Rückfahrt unterhielt er sich noch lebhaft mit seinen Freunden, als er plötzlich, ohne Ursache, vom Rade sank. Die erschrockenen Freunde, die weiter nichts als seine Schweigsamkeit und sein starrer werdendes Auge an ihm gemerkt hatten, brachten ihn zum Arzt, der rechtsseitige Lähmung und Verlust der Sprache konstatierte. Das Krankenlager dauerte nur eine Woche. Jetzt hat ihn der Tod vor langem Siechtum bewahrt. — Der Verstorbene sollte dieser Tage beim Militär eintreten und war daher zu Ostern aus seiner hiesigen Stellung ausgeschieden.

Aus dem Lande.

Osternburg, 7. April.

Eine kombinierte Vorturnerstunde fand am Sonntag in der Tonhalle von seiten des Arbeiter-Turn- und Stemmverein Einigkeit und der Freien Turnerschaft Oldenburg statt; selbige war gut besucht. Geturnt wurden Ordnungs- und Keulenübungen, sowie Barren und Reck. Nach derselben fand eine Sitzung statt, die sich mit dem geturnten Uebungsstoff beschäftigte. Nächste kombinierte Vorturnerstunde voraussichtlich am 29. Mai. Vereinsvorturnerstunde am 5. Mai (Himmelfahrt). — Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß am 24. April unser Bruderverein in Zwischenahn ein Frühlingsfest arrangiert und beschlossen, am selbigen Tage nach dort eine Turnfahrt zu unternehmen.

Bremen, 7. April.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten kam es Mittwoch abend nach Schluß der Versammlung, in der Rosa Luxemburg sprach. Trotz der Warnung der Parteileitung bildeten sich Demonstrationszüge, die der Polizei Gelegenheit zum Einschreiten gab. Ohne daß jedoch der Säbel in Anwendung zu kommen brauchte, gingen die Demonstranten auseinander. — Als Antwort auf das Vorgehen der Polizei sollen am kommenden Sonntag sechs Volksversammlungen stattfinden, die zu den Polizeimaßnahmen Stellung nehmen werden.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Leiche des Steuermanns Lehmenkühl aus Bremen, der angeblich war auf dem gestrandeten Schoner Hans, ist bei Vlissingen an der holländischen Küste angetrieben. — Verschwunden ist seit Montag ein in Oldenburg in Stellung befindliches Mädchen aus Bürgerfelde. Man befürchtet einen Unglücksfall. — An Alkoholvergiftung verstarb im Gefängnis zu Bremerhaven der Gelegenheitsarbeiter Windig, der wegen Trunkenheit eingebracht worden war.

Aus den Vereinen.

Heppens, 7. April.

Stenographisches. Der Gabelsbergersche Stenographen-Verein hielt Dienstag seine sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung im Vereinslokal Flora ab. Der Verein hat besonders in letzter Zeit einen erheblichen Mitgliederzuwachs verzeichnen können; diesmal konnten wieder drei Kunstgenossen als ordentliche Mitglieder neu aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder am Himmelfahrtstage einen Ausflug zu veranstalten. Als Ziel wurde Jever bestimmt. An die Brudervereine Wilhelmshaven und Bant sollen Einladungen ergehen. — Es wurde dann in eine Beratung über die vorgelegte Geschäftsordnung eingetreten. Die Ordnung wurde mit einigen Aenderungen angenommen. Weiter wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß am 8. März unter äußerst reger Beteiligung ein neuer Anfängerkursus für Damen und Herren eröffnet worden sei. Die Teilnehmer des im Februar beendeten Anfängerkurses sind sämtlich dem Verein beigetreten. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde beschlossen, den Hauptübungsabend vom Freitag auf den Dienstag zu verlegen. Zu einem neuen Debattenkursus, der am 12. d. Mts. beginnt, werden noch Anmeldungen vom Vorstande entgegengenommen. Es wurde dann auf das am kommenden Sonntag im Restaurant Lipowczak in Bant stattfindende dritte Preisschreiben des Ortsverbandes der Gabelsbergerschen Stenographenvereine von Wilhelmshaven und Rüstringen hingewiesen und die Mitglieder um vollzählige Beteiligung gebeten. Das Preisschreiben beginnt um 3 Uhr nachmittags und zerfällt in die Abteilungen Schnell-, Schön- und Richtigschreiben. Zum Schluß machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß ein Kunstgenosse eine ansehnliche Stiftung zur Vereinsbibliothek gemacht habe. Die Versammlung nahm davon mit Dank Kenntnis. Im Mai findet eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Aus aller Welt.

Dreist und gottesfürchtig. Der frühere Hausvater Colander von der Fürsorgeerziehungsanstalt für Mädchen „Blohmsche Wildnis", der wegen Verleitung zum Meineide vom Schwurgericht in Itzehoe zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat durch seinen Rechtsbeistand ein Gnadengesuch an den König gerichtet. Er bittet darin um Umwandlung der Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe. Der jetzt um Gnade winselnde Prügelheld kannte früher das Wort Gnade nicht, wenn er Strafen über die der Anstalt zugewiesenen Mädchen verhängte.

Das Dunkel über den Raubmord im Spreewald lichtet sich. Aus Berlin wird gemeldet: Die Ermittelungen über einen Raubmord im Spreewalde haben zur Beschlagnahme eines Pakets in Frankfurt a. M. geführt, worin sich abgelegte Kleidungsstücke der mutmaßlichen Mörderin und die Papiere des Ermordeten befanden. Daraus wurde festgestellt, daß der Ermordete der 42 Jahre alte geisteskranke Fritz Waldner aus Fürstenwalde und die mutmaßliche Mörderin die 19jährige Landstreicherin Johanna Breithoff aus Broich bei Mülheim a. d. Ruhr ist. Sie soll nach Düsseldorf gereist sein und hat wahrscheinlich die holländische Grenze überschritten.

Kleine Tageschronik. In Französisch-Buchholz erschoß sich aus Furcht vor Strafe der 15jährige Sohn des Weichenstellers Grunewald. — Seiner Vaterstadt Roßleben schenkte ein ungenannter Wohltäter 200 000 Mk. zur Ausbildung begabter Söhne unbemittelter Eltern auf höheren Schulen und der Universität. — Mit fürchterlichen Wunden wurden in ihrer Wohnung in Genthin aufgefunden der Schneidermeister Mähe und Frau tot und der zwölfjährige Stiefsohn schwer verletzt. Es liegt Raubmord vor. — Infolge eines heftigen Windes kenterte auf dem Dammschen See ein Boot. Die Insassen, drei verheiratete Arbeiter aus Stettin, ertranken. — Der Theatersaal in Oeynhausen ist am Mittwoch vollständig ausgebrannt. Das Feuer ist durch Kurzschluß entstanden. — Bei einem Gerüsteinsturz auf dem Tecklenburg-Schachte bei Beuthen (Oberschl.) wurden fünf Maurer schwer verletzt. Einer von ihnen starb bald. Der zweite starb auf dem Wege nach dem Krankenhause.

Neueste Nachrichten.

Zabrze, 7. April. Im Delbrückschacht zu Makoschau sind 200 Bergarbeiter in den Ausstand getreten.

Stockholm, 7. April. Im Reichstage wurde gestern ein Antrag der Regierung eingebracht betr. Errichtung einer elektrischen Kraftstation beim Pojusfeld am Stora Insee-Elf. Es ist vorgeschlagen, hierfür 21½ Millionen Kronen zu bewilligen, davon 4 815 000 Kronen in diesem Jahre. Die elektrische Kraft soll zum Eisenbahnbetrieb verwendet werden.

London, 7. April. Das Unterhaus beschloß mit durchschnittlich 100 Stimmen Mehrheit die Abkürzung der Debatte über die Resolutionen gegen das Oberhaus. Die konservative Opposition verlangte für eine Resolution eine Debattedauer von einer Woche.

Konstantinopel, 7. April. Es ist ein Komplott entdeckt worden, das die volle Losreißung Aegyptens von der Türkei bezweckt. Die Leiter des Komplotts sind frühere Vertraute des abgesetzten Sultans Abdul Hamid.

Milwauke, 7. April. Sozialdemokrat Emil Seidel ist zum Bürgermeister von Milwauke gewählt worden. Es ist der erste sozialistische Bürgermeister in Amerika.

Briefkasten.

Alte Abonnentin. Sprechen Sie wegen Ihrer Sache einmal in der Redaktion vor.

C. St., Nordenham. Die Marken, die Sie für die Invalidenversicherung kleben, geben keinen Maßstab ab für die Unfallrente, die Ihnen zustehen muß. Diese wird bemessen nach dem Grade der durch den Unfall verminderten Erwerbsfähigkeit. Ausschlaggebend ist dabei das Gutachten des Arztes.

Verantwortlicher Redakteur: C. Metze in Varel. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiter-Turn-Verein Germania.

Freitag den 8. April, abends 8 Uhr:

Versammlung

in Sadewassers Tivoli.

Es ist Pflicht der Mitglieder, besonders der passiven, vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Oldenburg.

Maler-Gewerks-Krankenkasse.

Montag den 11. April, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im oberen Saale der Markthalle.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zwischenahn.

Arb.-Radf.-Verein Vorwärts.

Sonntag den 10. April im Eilers'schen Gasthofe zu Zwischenahn:

Grosser Ball

: Anfang 7 Uhr. :

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Nordenham-Atens.

Rüstringer Hof

Sonntag den 10. April:

Grosser Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **Georg Bitter.**

Zufallskauf!

• • Wir kauften als • •

ganz besondere Gelegenheit

Ca. 3500 Pfd. Handtuch-Reste

verschiedener Art.

Dieselben kommen, solange Vorrat reicht, zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III
Meter	Meter	Meter
20 Pf.	**30 Pf.**	**40 Pf.**

Abgepasst:

Serie I	Serie II	Serie III
Stück	Stück	Stück
30 Pf.	**45 Pf.**	**60 Pf.**

Ein grosses Quantum

Schürzen-Reste

120 cm breit, Ia. Wiener Leinen imit. à Meter . . . . . **58 Pf.**

J. Margoniner & Co.

Achtung! Maurer!

Zweigverein Wilhelmshaven.

Am Freitag den 8. April, abends 8½ Uhr:

Sitzung der Bandelegierten

bei **Halweland**, Grenzstr.

Inanbetracht der jetzigen Verhältnisse darf **kein einziger Bau unvertreten sein.**

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlung

in Sadewassers Tivoli.

Inanbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Vertrauensmänner notwendig.

Die Ortsverwaltung.

•• Verband der ••

Gemeinde- und Staatsarbeiter

Freitag den 8. April, abends 8½ Uhr

General-Versammlung

in der **Bürgerhalle**, Grenzstr.

•• Tagesordnung: ••

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht und Abrechnung vom 1. Quartal.
3. Bericht der Kartelldelegierten.
4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.

Sonnabend den 9. April, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Neuender Hof.

Der Vorstand.

Verband der Zimmerer,

Zahlstelle Wilhelmshaven.

Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, in Sadewassers Tivoli zu Tonndeich:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Verbandsangelegenheiten.
2. Kartellbericht.
3. Die Beschlüsse der außerordenl. Generalversammlung.
4. Beschlußfassung über ev. weitere Maßnahmen.
5. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität

Gau VI, Bezirk 4 (Oldenburg-Ostfriesland).

• Voranzeige! •

Das Bezirks-Fest

verbunden mit Volksfest

findet statt in

Accum am Sonntag den 24. Juli ds. Js.

Der Vorstand des A.-Radf.-V. Kehrewieder, Accum.

Große und kleine

Schweine

— verkauft —

Wilh. Maes, Heppens.

Pflanzschalotten, Pfd. 25 Pf. und verschied. Sorten **Krupbohnen** zu verkaufen. Jedeliusstraße 36, 1 Tr. r.

Guterhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen. Peterstraße 14, Seiteneing.

Achtung! Bau- u. Erdarbeiter!

Zweigverein Bant-Wilhelmshaven.

Am Freitag den 8. April, abends 8 Uhr findet in Sadewassers Tivoli eine

grosse Versammlung

statt mit der Tagesordnung:

Bericht vom Verbandstage.

Zu dieser Versammlung werden unsere Kollegen sowie deren Frauen dringend eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

Bauverein Rüstringen

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Sonnabend den 9. April cr., abends 8.30 Uhr, in Sadewassers Tivoli, Heppens:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht des Verbandsrevisors.
2. Geschäftsbericht.
3. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
4. Kündigung Sudbrack.
5. Vorstandswahl.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Wahl der Baukommission.
8. Prozeßsache Andreas.

Die Mitglieder haben sich zu legitimieren. — Der Geschäftsbericht liegt im Geschäftszimmer aus.

Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstringen.

Behrens, Vorsitzender.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau und meiner Kinder liebevolle Mutter, unsere gute Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Elsche Margareta Harms

geb. Caspers

im 41. Lebensjahre. Um so härter trifft mich der Schlag, als erst vor acht Tagen mein lieber Sohn ihr in die Ewigkeit vorangegangen ist. Um stille Teilnahme bittet

der tiefbetrübte Gatte **Woltje Harms** und Kinder, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2¼ Uhr vom städtisch. Krankenhause aus auf dem Friedhofe zu Neuende statt.

Oldenburg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Nachruf!

Den Kollegen zur Nachricht, daß am 5. April unser Kollege, der Former

Gustav Jörns

in seinem 49. Lebensjahre nach längerer Krankheit entschlafen ist.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage. 24. Jahrg. Nr. 81. **Norddeutsches Volksblatt** Freitag den 8. April 1910.

Die Tätigkeit der Generalkommission im Jahre 1909.

In der neuesten Nummer des Correspondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erstattet der Vorsitzende, Genosse Legien, Bericht über die Tätigkeit der Generalkommission im vergangenen Jahre. Einleitend wird auf die die Arbeiterklasse im Jahre 1909 so stark berührende Tätigkeit des Reichstages hingewiesen, auf die sogenannte Finanzreform, die eine erhebliche Verteuerung der Gebrauchs- und Genußmittel im Gefolge hatte und die organisierte Arbeiterschaft zu erneuten Anstrengungen aufrief, um durch den Lohnkampf einen Ausgleich zwischen Teuerung und Verdienst herbeizuführen. Auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung war dagegen die Arbeit des Reichstages äußerst dürftig. Das Arbeitskammergesetz entspricht schon keineswegs den Forderungen der Gewerkschaften, die etwas liberalen Aenderungen, die die Reichstagskommission beschloß — zum Beispiel auch die, daß Gewerkschaftsangestellte als Vertreter in die Arbeitskammern gewählt werden können — fanden bei der Regierung kein Gehör. Der dem Reichstage neu zugegangene Gesetzentwurf zeigt nur die Aufnahme der Verschlechterungen, nicht der Verbesserungen, die die Kommission beschloß. Die Gewerkschaften müssen nun von neuem ihre Forderungen dagegen geltend machen. Einen gleich scharfen Protest vom Standpunkte der Arbeiterinteressen fordert die Reichsversicherungsordnung. In Rücksicht auf die Bedeutung dieses für die Arbeiter so wichtigen Gesetzes hatte die Generalkommission bei den Zentralverbänden angeregt, auch den Generalversammlungen der Verbände sich mit dieser Materie zu beschäftigen. Die Generalkommission stellte Referenten aus ihrer Mitte dazu. Auch hier läßt der neue Entwurf jede Berücksichtigung der von den Gewerkschaften und den Versicherten erhobenen Wünsche vermissen.

Der von deutschen Bundesstaaten immer mehr zur Einführung gelangende Legitimationskartenzwang für ausländische Arbeiter konnte durch Intervention der Arbeitervertreter im Reichstage nicht beseitigt werden. Die Generalkommission hat nun der Internationalen Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Landeszentralen das Material über den Legitimationskartenzwang unterbreitet. Die Vertreter der Konferenz verpflichteten sich, dafür zu wirken, daß die ausländischen Regierungen Schritte tun, um die Rechte der Staatsangehörigen ihrer Länder gegenüber dem Vorgehen der Regierungen einiger deutscher Bundesstaaten zu wahren.

Bezüglich der Maidemonstration wird der Vereinbarungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission Erwähnung getan, die die Bildung von Bezirksfonds anregt.

Von der Zentrale für die arbeitende Jugend kann über gute Fortschritte in der Jugendbewegung berichtet werden. Das von der Zentrale herausgegebene Blatt ist in der Auflage so gestiegen, daß es sich aus der Einnahme von Abonnementsgeldern erhalten kann. Eine Konferenz von Vertretern der Jugendausschüsse dürfte in absehbarer Zeit stattfinden, um eine Aussprache über die praktischen Erfahrungen in der Jugenderziehung und Jugendbildung herbeizuführen.

Auch die Organisation der Hausangestellten, besonders aber die der Landarbeiter haben erfreuliche Fortschritte gemacht.

Eine neue Einrichtung, die das Tätigkeitsgebiet der Generalkommission wirksam erweitern wird, ist mit der Errichtung einer sozialpolitischen Abteilung getroffen worden, die in den nächsten Wochen ihre Funktion aufnehmen wird. Sie wird die Arbeiten für den Bauarbeiterschutz, Heimarbeiterschutz 2c. in sich aufnehmen, für den Arbeiterschutz im Allgemeinen wirken, dafür nötige Materialien sammeln, ordnen und verarbeiten und jederzeit zur Verfügung halten, um den Arbeitervertretern in den Parlamenten bei Anträgen und Begründungen von Gesetzesvorlagen dienen zu können. Der Parteivorstand hat hierzu seine Mitwirkung zugesagt, da doch auch diese Materialiensammlung von den Abgeordneten der Partei in der Hauptsache benutzt werden dürfte.

Eine Konferenz von Vertretern der Gewerkschaftshäuser machte sich notwendig, da im Berichtsjahre wiederum vielfach Anträge an die Generalkommission zur finanziellen Unterstützung von Gewerkschaftshäusern gestellt wurden, auch mehrfach Sammlungen über den Ort hinaus zum Bau von eigenen Gewerkschaftshäusern gemacht wurden. Nach einer erschöpfenden Aussprache auf der Konferenz wurde eine Zentralstelle geschaffen, die bei der Errichtung und Verwaltung von Gewerkschaftshäusern um Rat und Auskunft angegangen werden soll.

Sodann wird der internationalen Beziehungen gedacht, der in England in Aussicht genommenen Demonstrationen für den Frieden, zu der der Einladung, weil von einer Privatgesellschaft ausgehend, von der Generalkommission nicht Folge geleistet werden und die später wegen der Wahlbewegung in England nicht zur Ausführung kommen konnte, ferner des Besuchs des Vertreters der amerikanischen Gewerkschaften in Deutschland, der Tagung der internationalen Konferenz der gewerkschaftlichen Landeszentralen und des bevorstehenden internationalen Kongresses.

Die von der Generalkommission geleitete Agitation vollzog sich durch Errichtung von Agitationsstellen und Auskunftstellen an einigen Orten. Durch die Herausgabe von Broschüren und der italienischen und polnischen Fachzeitung wurde diese Agitation unterstützt. Das Korrespondenzblatt wurde inhaltlich vorteilhaft erweitert durch Beifügung einer monatlich erscheinenden Literaturbeilage, die alle Neuerscheinungen gewerkschaftlicher Literatur bespricht, ferner auch durch Vermehrung der statistischen Beilage: die Auflage erhöht sich auf 26200 Exemplare.

Gewerkschaftliche Unterrichtskurse wurden 3 abgehalten. Zu 21 Generalversammlungen der Gewerkschaften entsandte die Generalkommission Vertreter. Die Generalkommission hielt 48 Sitzungen ab.

Die Einnahmen der Generalkommissionen bezifferten sich inklusiv Bestand auf rund 789000 Mk., die Ausgaben auf rund 350500 Mk., sodaß 438695 Mk. Vermögensbestand verbleiben. Die Ausgaben sind gegen das Vorjahr um 90000 Mk. gestiegen, die Einnahmen dagegen nur um ein geringes. Von den Ausgaben wurden mehr als 50 Prozent für Agitation verwendet. In den Sammlungen für Streiks ist die für die Schweden mit rund 1300000 Mark aufgeführt, ein Betrag, der seit der Bergarbeiterbewegung im Jahre 1905 in Deutschland als Streiksammlung noch nicht erreicht worden ist.

Der Feuerwehrbraten auf dem Schlachthofe

vor dem Schöffengerichte in Rüstringen.

Bant, 6. April.

Ein Preßprozeß, der in seinem weiteren Verlauf ein Monstreprozeß zu werden scheint, nahm heute, Dienstag morgen, 9 Uhr, auf dem hiesigen Schöffengericht seinen Anfang. Angeklagt war der Genosse Redakteur Jacob, weil er im Nordd. Volksbl. am 13. März 1909 einen Artikel mit der Ueberschrift „Der Feuerwehrbraten" veröffentlicht hat, wodurch sich die Verwaltung des Schlachthofes und insonderheit der Hallenmeister Wolf beleidigt fühlten. Dieser ist als Nebenkläger zugelassen und wird durch Rechtsanwalt Heine-Wilhelmshaven verteidigt, während dem Genossen Jacob Rechtsanwalt Koch als Verteidiger zur Seite steht. Von beiden Seiten ist ein umfangreicher Zeugenapparat aufgeboten worden. Vorsitzender ist Amtsrichter Fortmann, die Amtsanwaltschaft ist durch Herrn Tantzen vertreten.

In dem inkriminierten Artikel ist behauptet worden, daß Werftfeuerwehrleute beim Kauf des Freibankfleisches bevorzugt worden sind, indem ihnen nicht nur die besten Stücke zurückgelegt, sondern ihnen auch vor der Verkaufszeit diese besseren Stücke reserviert resp. gegeben worden sind. Während so diese Personen und andere, so ein Pensionär, bevorzugt sein sollten, sei den armen Frauen, obwohl noch Fleisch da war, gesagt, es sei nichts mehr da, so daß diese oft nach stundenlangem Warten in größtem Gedränge, bei dem oft Ohnmachtsfälle vorkamen, unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen mußten. Diese Bevorzugung beim Verkauf des minderwertigen Fleisches an Feuerwehrleute vor und während des Verkaufs wurde in dem Artikel als „Feuerwehrbraten" bezeichnet. Hauptsächlich fühlt sich dadurch der Hallenmeister Wolf, der mit dem Verkauf betraut ist, beleidigt.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellt der klägerische R.-A. Heine einen Ablehnungsantrag der beiden Schöffen wegen Befangenheit, den er aber schließlich zurückzieht. Weiter wird von ihm ein Vertagungsantrag gestellt, um noch weitere Zeugen laden zu können. Diesem Antrag schließt sich R.-A. Koch an, da auch der Beklagte noch eine Reihe von Zeugen laden will, zumal die Gegenpartei im letzten Augenblick mit neuen Zeugen gekommen ist; es aber das Recht des Angeklagten auf Grund des § 21 des Str.-G.-B. ist, von der Zeugenladung benachrichtigt zu werden. Das Gericht lehnt den Antrag ab.

Es folgt die

Vernehmung des Angeklagten.

Der Vorsitzende geht auf den fraglichen Artikel ein, wodurch sich der Hallenmeister Wolf beleidigt fühlt. Durch denselben soll der Nebenkläger öffentlich beleidigt und in der Oeffentlichkeit verächtlich gemacht worden sein, indem ihm in dem Artikel vorgeworfen werde, er verfahre bei dem Fleischverkauf auf der Freibank nach Willkür. Er bevorzuge Beamte und Werftfeuerwehrleute. (§§ 185/186 Str.-G.-B.) In dem Artikel wird der Andrang zur Freibank drastisch geschildert. Morgens um 4 Uhr schon stehen die Frauen vor dem Schlachthof, um ein bischen billiges Fleisch zu erhalten. Sie erhalten aber oft mehr Knochen als Fleisch. Es habe auch verschnupft, daß Werftfeuerwehrleute bessere Stücke Fleisch erhalten, während Frauen einen halben Tag versäumten und nichts erhielten, weil angeblich nichts mehr da war, in Wirklichkeit aber noch Fleisch unter dem Tresen lag. Der Artikel forderte schließlich, daß der Schlachthofausschuß Remedur schaffe.

Der Genosse Jacob bekannte sich als Verfasser des Artikels. Er erklärt: Einige Tage vor Erscheinen des Artikels sei er eingeladen worden, im Frauenbund einen Vortrag zu halten. Unter Verschiedenes in dieser Versammlung seien dann Mißstände im Schlachthofe zur Sprache gekommen. Die Frauen hätten sich früher energisch gegen die Schlachtermeister gewandt, die von auswärts Fleisch nach hier einführten und dadurch die Schlachthofgemeinschaft finanziell schädigten. Diese Meister wurden sogar boykottiert. Besonders durch das Auftreten der Frauen trat eine Besserung ein. Die Hausfrauen haben großes Interesse an gutem gesunden Fleisch. Daher beschäftigten sie sich mit den Mißständen auf der Freibank. Er sei als Redakteur und Gemeinderatsmitglied

Der Holzhändler.

Roman von Max Kretzer.

(57. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Plötzlich schreckte er zusammen und blickte sich jäh um, gezwungen durch ein Knistern, das aus dem Buschwerk drang. Ein kleines Bauernmädchen, einen Topf in der Hand, suchte nach Beeren. Als es Dulters erblickte, blieb es zaghaft stehen, so daß das rote Röckchen, sich wie ein Blutstreifen von dem saftigen Grün abhob.

Dulters brachte kein Wort über seine Lippen. Als hätte er es plötzlich sehr eilig, ging er mit großen Schritten über die Lichtung. Und so nahm er, ohne sich umzusehen, seinen Weg durch die Gärten wieder dem Hause zu.

„Ich habe mir die Sache überlegt, ich werde doch nicht schlagen lassen", sagte er am anderen Tage zu Bartz. „Wenn meine Tochter hier wohnt, soll der Wald nicht so weit für sie sein." Er hatte eine traumlose Nacht gehabt und wunderte sich, daß er gerade hier vom schlechten Schlaf verschont geblieben war. Das erschien ihm wie eine Art Aussöhnung mit seinem Schicksal und stimmte ihn fast vergnügt. Das Gespenst an der alten Eiche war nicht erschienen, er konnte also von jetzt ab ungestraft unter den Bäumen wandeln.

Gärtner und Förster, die sich schon gefreut hatten, neue Arbeit zu bekommen, teilten plötzlich die Meinung ihres Herrn, und so fuhr Dulters ab.

Im Januar wurde Ottis Hochzeit gefeiert. Trotzdem Passen seinen Schwiegervater gebeten hatte, nicht zu viel Prunk dabei zu entfalten, ließ sich Dulters diesmal nicht überreden. So gab er denn im Kaiserhof ein glänzendes Festmahl zu achtzig Gedecken. Schon der auswärtigen Geschäftsfreunde wegen fühlte Dulters die Verpflichtung, sich einmal ganz gehörig von der „Tiergartenseite" zu zeigen, wie er zu Fräulein von Hänsling gesagt hatte. Für sie sollte dieser Abend zugleich die Bedeutung eines Abschiedsfestes haben, denn sie hatte ihre alte Voraussagung, sich von Dulters sofort zu trennen, sobald Otti aus dem Hause käme, wahrgemacht.

Zu den Geladenen gehörte auch Rittmeister von Tollen, Niebusch und das Ehepaar Rentlow. Die Brünhilde blühte sich ganz gewaltig seit dem Tage, wo sie aller Welt mitteilen durfte, daß die Heirat ihres Neffen mit der Tochter des reichen Holzhändlers ein fait accompli sei. Sie habe es immer gesagt, daß Sonntagskinder Glück hätten, und Rolf sei nun 'mal eins. Das war ihre stete Redensart, die sie zugleich mit ihrem Patschulidufft ausströmen ließ.

Niebusch jedoch benutzte die erste Gelegenheit, noch vor Beginn der Tafel Passen beiseite zu ziehen, ihm nochmals derbe die Hand zu drücken und dabei zu raunen: „Das hätte ich mir damals doch nicht gedacht, daß Sie so rasch den Goldfisch fangen würden, Vocativus Sie! Aber ich glaube, das hat man bloß die eine Rose gemacht. Wenn ich noch 'mal jung werden sollte, mache ich's auch so."

Passen riet es ihm lachend, dann suchten seine Augen Otti, die strahlend wie die Maisonne sich im Vorraume unter einem Himmel von Blattpflanzen und Blumen von einem Kreis festlich geschmückter Frauen bewundern ließ.

„Einer fehlt heute. Schade", sagte der Rittmeister zu Dulters, als beide aufeinanderstießen.

„Eigentlich zwei, Herr Baron. Denn Vater und Sohn sind immer zwei. Aber es ging nicht gut an. Diesmal hätte ich vielleicht einen Korb bekommen."

Tollen schlug sich mit den Fingerspitzen gegen die Stirn und geriet in dieselbe Heiterkeit wie Dulters. Wie konnte er auch nur so zerstreut sein und den Abfall des jungen Lux schon vergessen haben! „Aber schade ist es doch, mein Lieber", sagte er wieder. „Der Alte namentlich hat Geist und Grazie. Ein doller Kerl übrigens. Was ich neulich wieder gehört habe —."

Dulters spitzte die Ohren, trotzdem er fortwährend rechts und links Händedrücke auszuteilen hatte. „Gutes oder Schlimmes?" fragte er lauernd.

„Melange. Er soll sich letzten Sommer da unten in Wiesbaden mit jemand geschossen haben. Kein Hahn hat danach gekräht. Reicher Russe gewesen, mit dessen Frau er Techtelmechtel angefangen hat. Verwundet worden, lange gelegen und nun mausetot."

„Wer denn? Der Graf?"

„Nee, aber der andere. So einer, wie unser Lux stirbt sobald nicht. Der ist zäh wie Leder, und wenn er schon schwarz umrändert in die Zeitung steht, dann glaube ich auch noch nicht daran. — Sie können also ruhig schlafen, mein lieber Dulters, und ihm nach wie vor eins auswischen. Sie sollen ihn ja mächtig am Geschäftszipfel haben." Wie zur Beruhigung klopfte er ihm auf die Schulter.

Dulters, der plötzlich aufatmete, nickte nur. Der Schreck war ihm in alle Glieder gefahren bei dem Gedanken, Lux könnte über Nacht aus dem Leben geschieden sein, ohne daß er ihm sein letztes Wörtchen hätte zurufen können. „So, man spricht also schon darüber", sagte er zerstreut. „Das liegt nicht an mir, Herr Rittmeister. Der Graf verbraucht viel Geld." Innerlich freute er sich, daß seine gewaltige Faust von Lux senior bereits empfunden wurde, denn nur er konnte darüber gesprochen haben.

„Weiß ich, weiß ich. Deshalb keine Feindschaft zwischen uns. Sie sind ja eine Ausnahme von der Gilde. — Mancher spielt noch den Don Juan, und wenn ihm der Kopf schon wackelt. Und dabei immer noch Glück. Lux ist einer von diesen Kerls. Er kennt eben das ganze ABC der Liebe. Mancher lernt's nie. — Uebrigens soll es bei dem Schießen ganz ehrlich zugegangen sein, nicht etwa wie da oben in Livland, — na, Sie wissen ja." Er ließ ihn stehen, weil er einige Damen begrüßen mußte.

Mit Dulters' guter Stimmung war es vorbei. Er sah wieder sein Fatum, das vor ihm auftauchte, nachdem es ihn monatelang unbehelligt gelassen hatte. Nun traute er auch Tollen nicht mehr. Die Unruhe verließ ihn auch während des ganzen Diners nicht. Er fühlte plötzlich: das Gespenst da oben hatte ihn nur mit seiner Ruhe genarrt. Es war doppelt schreckhaft zurückgekehrt, um ihn am Hochzeitstage seiner Tochter ganz besonders zu martern.

Er spürte nichts von den Tafelfreuden, er sah nicht den

Landesbibliothek Oldenburg

aufgefordert worden, speziell von der Vorsitzenden, Beschwerde zu erheben und auf Aenderung der Mißstände zu dringen. Das habe er zugesagt, sich aber schließlich gesagt, eine Beschwerde beim Magistrat Wilhelmshaven habe unter den gegenwärtigen Umständen keinen Zweck, richtiger sei die Flucht in die Oeffentlichkeit. Zumal im Gemeinderat in Want wiederholt Beschwerden über den Schlachthof laut wurden, desgleichen im Stadtrat in Heppens, wo Herr Bürgermeister Lueken einmal erklärte: Die Sache liegt so mit dem Schlachthof, daß einem die Geduld reißen könnte. So sei der Artikel, der unter Anklage stehe, entstanden.

Der Vorsitzende unterbricht: Es kommt darauf an, daß der Hallenmeister beim Verkauf des Fleisches willkürlich vorgegangen ist, daß Beamte und Feuerwehrleute durch bessere Stücke Fleisch bevorzugt, Frauen dagegen nichts oder schlechteres erhalten haben und ihnen gesagt sei, daß kein Fleisch mehr da sei, während doch noch welches da war, und zwar für Feuerwehrleute usw.

Angeklagter: Das behaupte ich jetzt noch.

Die Zeugenvernehmung.

Darauf wird der Nebenkläger, Zeuge Hallenmeister Wolf, vernommen. Er ist seit 1906 Hallenmeister. Er verbreitet sich eingehend über den Betrieb des Verkaufes des minderwertigen Freibankfleisches. Die Beschuldigungen weist er als durchaus unwahr zurück. Früher bestand für den Verkauf das Markensystem. 1907 wurde eine neue Schlachthofordnung herausgegeben. Danach wurde in einer ganz bestimmten Weise gearbeitet. Der Verkauf wird so gehandhabt, daß die Stücke vorher abgewogen werden; dann wird der Preis festgesetzt, der je nachdem 20—50 Pfg. für das Pfund beträgt. In der Regel dürfen nicht über 5 Pfund große Stücke verkauft werden. Die Aermsten der Armen kämen garnicht als Käufer, da sie so große Stücke nicht kaufen könnten. Es sei noch nicht vorgekommen, daß 2—3 Pfd. Fleisch gefordert wären; meist sind die Käufer besser situierte Leute. Die Leute werden gefragt, was sie wünschen und erhalten das auch.

Vorsitzender: Ist es vorgekommen, daß Leute abgewiesen wurden, obwohl noch Fleisch vorhanden und dieses für Feuerwehrleute reserviert war?

Zeuge Wolf: Das sei ganz ausgeschlossen. Früher, bei der Markenausgabe kamen wohl mal Feuerwehrleute, kauften Fleisch und ließen es liegen, bis sie nach Hause fuhren. Als von der Werft her Anfrage kam, ob Fleisch zum Kauf nicht zurückgelegt werden könne, wurde das vom Direktor Spering verneint. Wenn allerdings nicht alles Fleisch verkauft war, wurden die Werftfeuerwehrleute antelephoniert, ob sie es haben wollten. Die Feuerwehrleute kamen dann, 2—3 Personen, um das Fleisch zu holen. Es kam auch vor, daß Feuerwehrleute tags zuvor anfragten, ob es am andern Tage Fleisch gebe. Ich erwiderte: Falls etwas übrig bleibt, ja.

Amtsanwalt: Haben Sie Stücke zurückbehalten in der Absicht, sie nachher den Feuerwehrleuten zu verkaufen?

Zeuge: Nein. Im Oktober 1908 wurde auf grund von Zeitungsschreibereien vom Direktor angeordnet, daß auch die Angestellten und Arbeiter des Schlachthofes kein Freibankfleisch mehr nehmen sollten.

R.-A. Heine will nachweisen, daß als der Artikel erschien, kein Angestellter mehr Fleisch erhielt.

Zeuge: Bis dahin erhielten die Angestellten vorzugsweise, d. h. vor dem Verkauf, Fleisch, jetzt nur noch auf dem Wege, auf dem das Publikum solches erhält.

Angekl.: Kann Zeuge angeben, daß Angestellte noch 1909/10 Fleisch auf anderem Wege, was ich behaupte, erhielten?

Zeuge: Nein, allerdings weiß ich das genaue Datum nicht mehr.

Vorsitzender: Vor dem Erscheinen des Zeitungsartikels konnten Angestellte also noch vor dem Beginn des Freibankverkaufs Fleisch erhalten. Nach dieser Zeit zwar nur während des Verkaufs, aber doch auch vorzugsweise. Nach dem Auricher Prozeß aber überhaupt nicht mehr? — Zeuge weiß keine genaue Auskunft zu geben.

Angekl. will festgestellt wissen, daß der Auricher Prozeß Dezember 1909 war, daß also der von ihm gebrauchte Ausdruck „vor kurzem" noch zutrifft. — Zeuge erklärt darauf, möglich sei es, daß es auch schon vorher der Fall war. Er bestreitet dann, Beamte und Feuerwehrleute bevorzugt zu haben. Diese haben sich sogar beim Direktor über schlechte Stücke beschwert.

R.-A. Heine: Ist nicht vom Direktor angeordnet worden, daß der Fleischverkauf streng wahllos geschehen soll? — Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Ist Zeugen bekannt, daß oft ein großer Andrang herrschte und Frauen ohnmächtig wurden? — Zeuge: Ja, das ist vorgekommen, daß Frauen schlecht wurden.

Nächster Zeuge ist der pensionierte Werftschutzmann Blicke. Dieser will den im Artikel gebrauchten Ausdruck von der Bevorzugung des pensionierten Beamten auf sich beziehen. Er hat stets Freibankfleisch gekauft; bestreitet aber jede Bevorzugung. Er habe bessere und auch schlechtere Stücke erhalten und wüßte nicht, wie der Hallenmeister dazu käme, gerade pensionierte Beamte zu bevorzugen. Auch außerhalb der Verkaufszeit will er nichts erhalten haben.

Zeuge Direktor Spering: Der Betrieb auf der Freibank ist nicht immer gleichmäßig gehandhabt worden. Als sich Mißstände herausstellten, als die Frauen klagten, haben wir schließlich die Einrichtung getroffen, daß das Publikum sektionsweise in den Verkaufsgang gelassen wird. Das hat sich bewährt. Nennenswerte Beschwerden sind seitdem offiziell nicht gemacht worden und dann bezogen sie sich nicht auf die Fleischabgabe. Richtig ist, daß im Anfang der Freibank Stücke Fleisch reserviert wurden für Beamte. Die Stücke sollten aber nicht besser sein. Als weitere Beschwerden kamen, wurde es den Hallenarbeitern untersagt, „von hinten herein", d. h. von der Hofseite aus in die Freibank zu kommen und Fleisch zu kaufen.

Vorsitzender: Wie ist es mit dem „Feuerwehrbraten"? — Zeuge: Zur Zeit der Markenausgabe kam es wohl mal vor, daß tags zuvor oder am Morgen vor dem Verkauf Stücke Fleisch zurückgelegt wurden für diejenigen Feuerwehrleute, die es bestellt hatten.

Vorsitzender: Ist noch Einführung der neuen Freibankordnung noch Fleisch für Feuerwehrleute zum Nachteil anderer zurückgelegt worden?

Zeuge: Das ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender: Ist an die Werft telephoniert worden, wenn noch Fleisch übrig war? — Zeuge: Ja, das ist geschehen im Interesse der Schlachter. Die Anfangszeit des Verkaufes ist stets bekannt gemacht worden. In der Regel währte sie bis 12 Uhr mittags. Später auf Wunsch der Schlachter geschah der Verkauf von 10 Uhr an von der Schlachthofseite aus. Das wurde dann auch unterlassen. Ich kann nicht sagen, ob im einzelnen Falle der eine oder andere bevorzugt wurde. Klagen darüber sind nicht laut geworden. Das übriggebliebene Fleisch wurde verbrannt.

R.-A. Koch: Woher hatten Sie die Kenntnis vom Betriebe des Freibankverkaufs; etwa nur aus den Berichten? Ist Ihnen bekannt, daß Fleischstücke unter dem Tresen gelegen haben? — Zeuge: Ich habe selbst Stücke zerteilt. Diese lagen auf dem Tresen. Zu Anfang allerdings darunter. Deshalb hatte ich neue Tische beantragt. Während des Verkaufs bin ich täglich zugegen. Der Verkauf ist möglichst unter die Kontrolle des Publikums gestellt worden. Während der Marktzeit sind zwar Klagen über Zurücklegung von Stücken Fleisch laut geworden, erwiesen sich aber als unrichtig. Ob alle diese Anordnungen erst nach Erscheinen des Volksblatt-Artikels erlassen worden sind, kann der Zeuge mit Bestimmtheit nicht sagen. Er gibt auf Vorhalt weiter zu, daß er anerkannt habe, daß das Volksblatt stets warm für die Interessen des Schlachthofes eingetreten sei.

Schöffe Holstein: Ist es vorgekommen, daß die Freibank geschlossen wurde, während noch Publikum da war, sodaß der Anschein erweckt werden konnte, es sei doch noch Fleisch da? — Zeuge: Das sei nicht der Fall, wohl sei gesagt worden, es sei Fleisch reserviert.

Angeklagter stellt die Frage, wann den Arbeitern und Angestellten verboten wurde, „von hinten herein" in den Verkaufsstand zu kommen; ob das nach dem Auricher Prozeß gewesen sei. Auch werde behauptet, daß Zeuge bei einer Revision Fleisch unter dem Tresen gefunden habe.

Zeuge: Das sei richtig. Es war aber minderwertiges Fleisch, das sofort vernichtet wurde.

Zeuge Werftspritzenmeister Weltenbach: Bei ihm sei wiederholt antelephoniert worden in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags und nach 6 Uhr abends, ob Feuerwehrleute Fleisch haben wollten, etwa zweimal in der Woche. Ob Fleisch für diese aber zurückgelegt sei und ob es bessere Stücke waren, wisse und glaube er nicht. Er sei auch mit zum Kauf gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden gibt er an, kurz vor dem Erscheinen des Artikels auf der Freibank gewesen zu sein.

Angeklagter behauptet, daß Feuerwehrleute, die dienstfrei waren, vor dem anderen Publikum zur Freibank gekommen sind, bessere Stücke Fleisch bekommen und diese für sie zurückgelegt worden sind.

Zeuge Hallenmeister Wolf: Ihm sei nur ein Fall aus dem Winter 1907 bekannt.

Zeuge Spering: Es seien Feuerwehrleute wiederholt zurückgewiesen worden.

Zeuge Oberfeuerwehrmann Hermann hat während der Verkaufszeit Fleisch gekauft, will aber nicht bevorzugt worden sein. Er ist auch vor Beginn der Verkaufszeit dagewesen, da sich die Verkaufszeit nicht mit der Dienstzeit verträgt und hat gefragt, ob er Fleisch bekommen könne. Wolf habe das bejaht, falls der Direktor damit einverstanden sei. Dieser habe das aber abgelehnt. Er sei weder mit Wolf verwandt, noch sei ihm bekannt, daß pensionierte Beamte bevorzugt wurden.

Der Vorsitzende frägt Wolf nochmals, ob er Leute abgewiesen habe, obgleich noch Fleisch vorhanden war. — Zeuge Wolf verneint die Frage.

Es folgt der Zeuge Scharrenbeck. Dieser ist bis vor einem Monat Arbeiter im Schlachthof gewesen und dann entlassen worden. Der klägerische Anwalt Heine bemüht sich fortgesetzt, den Zeugen an der Hand seiner Aussagen im Auricher Schlachthofprozeß rc. als unglaubwürdig hinzustellen. Zeuge erklärt, gesehen zu haben, daß Feuerwehrleute von hinten herein (von der Hofseite) gekommen sind und Fleisch erhalten haben. Ein Feuerwehrmann hat auch vor der Verkaufszeit Fleisch von Wolf erhalten. Das war etwa November 1908. Ich habe gesehen, daß dieser Feuerwehrmann, der hinten herein kam, von Wolf Fleisch erhielt. Er soll Trauringel oder so ähnlich heißen. Er sei auch Sonntags auf dem Schlachthof von ihm gesehen worden. Zweimal habe ich gesehen, daß derselbe Feuerwehrmann Fleisch bekommen habe; einmal war ich direkt dabei.

Zeuge Wolf erklärt die Angaben für durchaus unwahr. Es sei ausgeschlossen, daß vor dem Verkauf dies geschehen sei. Er erinnere sich nur, daß ein Feuerwehrmann einmal dagewesen sei, um zu fragen, ob er am andern Tage Fleisch bekommen könne. Das habe er bejaht, sofern Fleisch nach der Verkaufszeit noch übrig bliebe.

Zeuge Scharrenbeck kann leider den Namen des Feuerwehrmanns nicht angeben, kennt den Feuerwehrmann aber von Ansehen. Der Verkauf des Fleisches sei eine Stunde später als der Arbeitsanfang. Vor dem Auricher Prozeß kamen die Arbeiter stets vor der Verkaufszeit in die Halle, jetzt nicht mehr.

Zeuge Spering gibt Auskunft über den Grund der Entlassung des Zeugen Sch., der in dem Verhalten gegen die Verwaltung lag.

R.-A. Koch fragt den Zeugen Scharrenbeck, ob er Auskunft geben könne, daß für Feuerwehrleute Fleisch zurückgelegt worden sei. — Der Zeuge bejaht dies; das Fleisch habe unterm Verkaufstresen gelegen. Davon hat der eine Feuerwehrmann ein Stück bekommen.

Anträge des R.-A. Heine auf Ladung des Bürgermeisters Bartels zur Charakterisierung der Unglaubwürdigkeit des Zeugen Sch. werden abgelehnt.

Angekl.: Ist dem Zeugen vom Direktor Spering gesagt worden, er könne wieder in Arbeit treten beim Schlachhof? — Zeuge: Ja, das ist der Fall.

Angekl.: Sind Ihnen nicht kurz vor Ihrer Entlassung von Herrn Wolff die Aussagen der Belastungszeugen aus den Prozeßakten vorgelesen worden mit dem Bemerken: So nun wissen Sie, was diese Zeugen aussagen? — Zeuge bestätigt das.

Ein abermaliger Vertagungsantrag beider Anwälte wird abgelehnt.

Zeuge Scharrenbeck muß nochmals schildern, wie die Feuerwehrleute angeblich bevorzugt wurden. Er sagt: Er sei selbst von der Hofseite aus mit dem betr. Feuerwehrmann hineingegangen. Da habe erst dieser Fleisch erhalten, dann er. Das zweite mal ist erst der Feuerwehrmann hineingegangen in den Verkaufsstand. Der Hallenmeister Wolff habe dann die Tür zugemacht. Als der Feuerwehrmann herauskam, sah ich, daß er Fleisch erhalten hatte.

R.-A. Koch: Sie sind doch einmal mit Fleisch nach Wachtmeister Gerdes in Wilhelmshaven geschickt worden.

Zeuge: Ja, vom Hallenmeister Kompenhaus. Als ich fragte, was ich fordern soll, sagte mir K., das lassen Sie nur, das machen wir am Kegelabend in Ordnung.

Es wird dann des längeren wieder die Glaubwürdigkeit des Zeugen bezweifelt.

Angekl. fragt den Zeugen nochmals, ob ihm gesagt worden sei, er solle wieder eingestellt werden. — Zeuge: Ja, das ist wahr.

Die Zeugen Wolff und Spering bestreiten das. — Als der Zeuge Sch. weiter sprechen will, schreit ihm der Vorsitzende erregt an: Seien Sie ruhig.

Nachdem der Zeuge dem Angeklagten noch bestätigt hatte, daß Frauen ihm gegenüber über Mindergewicht geklagt und er das auf seiner Wage sofort festgestellt habe, wird abermals die Vertagungsfrage diskutiert. Beide Anwälte sprechen sich dafür aus, da beide weitere Zeugen laden lassen wollen. Auch die Frage eines möglichen Vergleichs wird berührt. Schließlich wird die Verhandlung um 1½ Uhr mittags auf unbestimmte Zeit vertagt. Dem Ausgang des Prozesses kann man mit Spannung entgegensehen.

Eine kurze Würdigung des Prozesses werden wir uns in nächster Nummer gestatten.

Aus dem Lande.

Varel, 7. April.

Die geplante Partei- und Gewerkschaftsversammlung kann anderer wichtiger Versammlungen halber erst Sonnabend den 23. April stattfinden. Die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder werden gebeten, hiervon Notiz zu nehmen.

Ein Lichtbildervortrag wurde gestern abend auf Veranlassung der Hansa-Automobil-Gesellschaft durch Herrn Sanitätsrat Dr. Meßner aus Dessau im Hotel Edolé gehalten. Der Vortrag war leicht verständlich und interessierte

---

Festesglanz, der sich in einer Flut von Licht wiegte, er hörte nicht die Toaste, — er sah nur immer Olga Radowska und gerade immer am meisten, wenn er Otti anblickte. Und je mehr Wein er heruntergoß, um die Vision zu bannen, je mehr hob sich aus seiner Tochter die Mutter heraus, bis seine krankhaft erregte Phantasie weiter spielte. Der Festglanz verschwand, und die Mauern wichen. Ein großer Wald rauschte heran, und alle Bäume begannen zu tanzen. Plötzlich saß er mitten im Walde, ganz allein an einer langen Tafel, auf dem die schneeweiße Tischdecke wie ein Leichentuch prangte. Vor ihm hockte wieder das grünäugige Ungeheuer, dessen eigentliche Gestalt er niemals hätte beschreiben können. Glatig glotzte es ihn an, griff mit der Hand in seine Brust und holte das Herz hervor, das es ihm grinsend vor Augen hielt.

Nervenschwäche war über ihn gekommen, so daß er fast einer Ohnmacht nahe war. Um es den Tischnachbarn nicht zu verraten, schloß er die Augen, krampfte unter dem Tisch die Hände zusammen und bezwang sich wieder mit seiner riesigen Willenskraft. Seltzers mit Kognak halfen ihm dann wieder über die üblen Minuten. Er konnte sogar laut einige Worte sprechen, um dem jungen Ehepaar öffentlich seine Segenswünsche mit auf die Fahrt nach dem sonnigen Süden zu geben. Nur er allein wußte, daß bereits die Einsamkeit des armen reichen Mannes aus ihm sprach, der nun sein Liebstes weggegeben hatte. Und während er die Augen dabei niedergeschlagen hatte, empfand er den Blick Ottis, an deren Wimpern verstohlene Tränen hingen.

Die Neuvermählten brachen früh auf, um sich für die Reise umzukleiden, da sie noch mit dem Abendzug fort wollten. Das ganze Gepäck war bereits auf der Bahn. Dulters blieb zurück, um sich nicht die Qualen eines zweiten Abschieds zu bereiten. Wo andere Väter sich freuten, war er tief unglücklich, denn er gab seiner Tochter den letzten Kuß mit schwer beladenem Gewissen. Noch in der Garderobe fand er ein stilles Plätzchen, um mit Passen einige verstohlene Worte zu reden.

„Du wirst stumm sein wie das Grab und dich nicht hinreißen lassen." —

„Niemals."

„Und du gehst ohne Groll von mir, ohne mich zu verachten?"

„Ohne jede Verachtung, denn ich weiß, du wirst allmählich sühnen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Der vierte Pestherd der Erde.

Für jede ansteckende Krankheit muß es nach der Theorie eine Gegend geben, wo sie endemisch, das heißt als dauernde Volkskrankheit, vorhanden ist, während das epidemische Auftreten die vorübergehende Ausbreitung auf andere Gebiete bedeutet. Selbstverständlich können diese Verhältnisse aber wechseln. In einem Lande, wo eine Seuche endemisch herrschte, kann sie erlöschen und kann in dem anderen, das sie sonst nur epidemisch heimsuchte, sich dauernd einnisten. Ein deutliches Beispiel dafür zeigt die Verbreitung der Pest während des letzten Jahrzehnts. Ihr angestammter und fester Sitz wurde immer in China gesehen, aber ihr Uebergreifen namentlich auf Indien, dann auch auf Südafrika, ist ein so hartnäckiges gewesen, daß man auch in diesen beiden Reichen jetzt von einer endemischen Herrschaft der Pest sprechen muß. In Australien sind die Pestfälle nur so vereinzelt gewesen, daß sie vergleichungsweise unbeachtet bleiben können. Dagegen kann jetzt kein Zweifel daran bestehen, daß es noch einen vierten gefährlichen Pestherd auf der Erde gibt, und zwar wieder in einem anderen Erdteil, nämlich in Amerika. Das Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung weist jetzt auf Grund eines zuverlässigen und umfangreichen Materials nach, daß die Pest in Kalifornien endemisch ist. Als besonderes Merkmal dafür wird die jetzt erst festgestellte Tatsache betrachtet, daß die Nagetiere dort in großer Zahl mit Pest behaftet sind. Es ist bekannt, daß diese Tiere eine ständige Gefahr für den Menschen bilden, da sich die Pestkeime durch Schmarotzer von jenen auf diesen übertragen. Namentlich unter den Erdeichhörnchen scheint die Pest in Kalifornien außerordentlich stark verbreitet zu sein und bei der ungeheueren Häufigkeit dieser Tiere ist an ihre Ausrottung kaum zu denken. Diese Tatsachen stellen die Regierung der Vereinigten Staaten vor eine höchst wichtige Aufgabe, an deren Lösung auch die übrige Welt lebhaftes Interesse hat, weil ein Pestherd bei dem heutigen Stande des Welthandels eine allgemeine Gefahr bedeutet.

* * *

Was die Einbildung tut.

Einen amüsanten Beweis für die Macht der Einbildung über die Gesundheit berichtet ein amerikanischer Arzt, Dr. Charles K. Mills aus Philadelphia, in einer englischen Wochenschrift. Ein junger Bankbeamter, der sich überangestrengt hatte und unter der Sommerhitze litt, wandte sich an einen Arzt. Der Mediziner untersuchte ihn, prüfte die Lungen und sagte dann ernst: „Ich werde Ihnen morgen schreiben." Am nächsten Tag erhielt er einen Brief, in dem der Arzt ihm riet, seine irdischen Geschäfte in Ordnung zu bringen, er habe keine Zeit mehr zu verlieren. „Natürlich können Sie vielleicht noch wochenlang leben, aber Sie tun gut, wenn Sie Ihre Angelegenheiten ordnen." Die rechte Lunge sei verloren und das Herz von einem schweren Leiden befallen. Der Patient war über diesen Brief, der sozusagen schon ein Totenschein war, aufs tiefste bestürzt. Er ging nicht in sein Bureau, schon am Mittag hatte er Atembeschwerden und Herzschmerzen. Er hütete das Bett und um Mitternacht mußte eiligst nach dem Arzt geschickt werden. Der Doktor war aufs höchste erstaunt. Er wußte nichts von einem Herzleiden. Der Patient zeigte dem Arzt den empfangenen Brief und nun klärte sich alles auf; der Brief hatte einem anderen Patienten gegolten, die Sekretärin hatte die Adressen verwechselt. Der Patient lachte und war bald kerngesund. Aber was geschah mit dem sterbenden Schwindsüchtigen, der den Brief eigentlich erhalten sollte? Der hatte einen tröstlichen Brief bekommen — vier Wochen an die See und alles ist in Ordnung —, er war fröhlich abgereist und sofort ins Seebad gegangen. Das sind zehn Jahre her: der Todeskandidat lebt noch heute in bester Gesundheit.

Landesbibliothek Oldenburg

auch den Nicht-Automobilisten. Ein weiterer Vortrag soll am Freitag folgen. Die Veranlassung zu diesen Vorträgen gab, daß die Hansa-Automobil-Gesellschaft, die nebenbei gesagt, für längere Zeit hinaus mit Aufträgen überhäuft ist, einen Lehrkursus eingerichtet hat, an dem eine größere Anzahl in- und ausländischer Herren, in der Mehrzahl Aerzte, teilnehmen. Der Besuch, Damen und Herren, war ein zahlreicher.

Der Zauberkünstler, Herr E. Louvigny, der gestern im Hotel Schütting auftrat, verstand es, das Publikum vom Anfang bis zum Schlusse in Spannung zu halten. Einzelne Nummern waren so verblüffend, daß man geradezu an Zauberei glauben mußte. Herr Louvigny unterscheidet sich noch dadurch vorteilhaft von seinen Kunstgenossen, daß er die Aufmerksamkeit des Publikums nicht durch Vorträge von seinen Bewegungen abzulenken sucht, sondern er arbeitet, ohne sich weiter mit den Zuschauern zu unterhalten. Leider war die Vorstellung nur schwach besucht. Heute Abend findet eine weitere Vorstellung statt, auf die wir empfehlend hinweisen.

Nordenham, 7. April.

Bierboykott. Das Gewerkschaftskartell hat über Damms Konzerthaus den Boykott verhängt, weil der Inhaber an Stelle der 2/10 Gläser wieder 2/10 Gläser für den Bierausschank eingeführt hat. Nach der Boykottanzeige des Gewerkschaftskartells im Inseratenteil hat Herr Damm sich s. Zt. unterschriftlich verpflichtet, keine 2/10 Gläser führen zu wollen.

Aus aller Welt.

Ein neuer lenkbarer Luftkreuzer ist durch die Siemens-Schuckert-Werke in Biesdorf erbaut. Der Aufstieg des etwa 125 Meter langen, unstarren, mit drei Gondeln versehenen Luftschiffes wird in einigen Tagen erfolgen. Der Antrieb erfolgt durch drei Motore und sechs Propeller.

Ein Raubmord setzte am Sonntag die Anwohner der Goernestraße in Hamburg in Aufregung. Ermordet ist der Althändler Peter Lessau, der in der genannten Straße seinen Laden und Wohnung hatte. Aus Hamburg wird weiter gemeldet, daß der Ermordete ein stadtbekannter Sonderling und ein schmutziger Geizhals war, mit dem niemand, nicht einmal seine eigene Familie, sympathisierte. Trotz seiner 80 Jahre war er noch vor kurzem in eine Heiratsaffäre verwickelt, die damit endete, daß er der betr. Witwe eine Abfindungssumme von 30 000 Mk. zahlen mußte. Seine Wohnung war ein mit unglaublichem Schmutz angefülltes Raritätenkabinett, sein einziger Hausgenosse ein Hund, der angekettet vorgefunden wurde, als man in die Wohnung eindrang. Der Schädel des alten Mannes war völlig zerschmettert. Als des Mordes verdächtig wurde in der Nacht zum Mittwoch der 20jährige Gastwirtsgehilfe Paul Magnus verhaftet, der gestand, mit einem Komplizen am Sonntag morgen den Althändler Lessau in der Goernestraße ermordet zu haben. Die Mörder haben nur 14 Mk. und wertlose Uhrketten erbeutet. Der Mitschuldige ist noch nicht verhaftet.

Nachträglich wird noch gemeldet, daß am Mittwoch nachmittag in Altona der 21jährige Otto Burchardt verhaftet wurde, der nach Angabe des bereits in der Nacht verhafteten Magnus der Hauptschuldige bei der Ermordung des Althändlers Lessau gewesen sein soll.

Literarisches.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart ist soeben der Schlußband (dritter Band) erschienen zu den **Theorien über den Mehrwert.** Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Oekonomie" von Karl Marx. Herausgegeben von Karl Kautsky. Der dritte Band enthält: Von Ricardo zur Vulgärökonomie. XVI und 602 Seiten. Preis broschiert 7,50 Mk., gebunden in Leinen 8 Mk., in Halbfranzband 9 Mk.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 6. April.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Erlangen, nach Brasilien, gestern von Oporto abgegangen.
Schnelld. Kais. Wilh. d. Gr., nach Newyork, heute Southampton.
Apostd. Königin Luise, von Australien, heute von Fremantle ab.
Apostd. Prinz Eitel Friedrich, nach Ostasien, heute Portsum Riff.
Postd. Stutari, nach Nicolajeff, heute von Odessa abgegangen.
Postd. Stambul, nach Batum, heute von Barcelona abgegangen.
Postd. Therapia, nach Barcelona, heute in Neapel angekommen.
Postd. Würzburg, von Brasilien, gestern von Oporto abgegangen.

Versammlungs-Kalender.

Freitag den 8. April.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Gemeinde- und Staatsarbeiter. Abends 8½ Uhr im Tivoli.

Sonnabend den 9. April.

Varel.

Maurerverband. Abends 8½ Uhr bei Willers.
Holzarbeiterverband. Abends 8½ Uhr bei Schulze.
Bibliothek. Abends von 7½—8½ Uhr im Hof von Oldenburg.

Norden.

Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Walter in Ekel.

Hochwasser.

Freitag, 8. April: vormittags —.—, nachmittags 0.18

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden: B. Maas, Große Brückstraße 14.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amtsrates, betr. Entwurf eines Statuts zur Abänderung der §§ 2 und 3 des Statuts über die Amtsverbands-Kanalisationsgebühren, liegt in der Amtsregistratur (Zimmer Nr. 1) zur Einsichtnahme und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 4. April 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rüstringen.
J. V.: Dr. Willers.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amtsrates, betr. Uebernahme der Provinzial-Caussee Wilhelmshaven-Marienfiel (Bismarckstraße) auf den Amtsverband, liegt in der Amtsregistratur (Zimmer Nr. 1) zur Einsichtsnahmeund Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 4. April 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rüstringen.
J. V.: Dr. Willers.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amtsrates, betr. Entwurf eines Statuts über die Errichtung Kanalisation-, Bau- und Erneuerungsfonds, liegt in der Amtsregistratur (Zimmer Nr. 1) zur Einsichtnahme und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 4. April 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rüstringen.
J. V.: Dr. Willers.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amtsrats, betr. Entwurf eines neuen Statuts, über das Gewebegericht, liegt in der Amtsregistratur (Zimmer Nr. 1) zur Einsichtnahme und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 4. April 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rüstringen.
J. V.: Dr. Willers.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amtsrates, betr. Aufnahme einer Anleihe von 2 500 000 Mk. zum Erwerbe des Wasserwerkes in Moorhausen und von Grunddesitz in Siebethsburg, liegt in der Amtsregistratur (Zimmer Nr. 1) zur Einsichtnahme und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 4. April 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rüstringen.
J. V.: Dr. Willers.

Bekanntmachung.

Ein Beschluß des Amtsrates, betr. Entwurf eines neuen Statuts über das Kaufmannsgericht, liegt in der Amtsregistratur (Zimmer Nr. 1) zur Einsichtnahme und Anbringung von Einwendungen aus.

Bant, den 4. April 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rüstringen.
J. V.: Dr. Willers.

Freibank

am Schlachthof.

Fleischverkauf

findet statt

morgen Freitag

vormittags 7 Uhr
nachmittags 6 Uhr.

Schlachthofdirektion.
Spering.

Auktion.

Einswarden. Im Auftrage werde ich am

Sonnabend den 9. April cr.
abends 6 Uhr,

in **Roths** Gasthause, hierselbst, folgende Sachen öffentlich meistbietend verkaufen:

1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 3 eiserne Bettstellen, 1 Holzbettstelle mit Bett, 1 Nachtschrank und noch verschiedene andere Gegenstände.

Die Sachen sind gut erhalten.

A. Hurrelmann
Rechnungssteller.

Gemüse-Geschäft!

Der bislang von Herrn Wöhler benutzte Laden, Kaiserstraße 53, in welchem ein gutgehendes **Gemüse-Geschäft** betrieben wird, ist mit Wohnung zum 1. Mai zu vermieten. **Ladeneinrichtung** kann übernommen werden. — Näheres im Laden daselbst oder beim Hauswart **Schmidt,** Luisenstraße 21.

Zu vermieten

auf sofort oder später in Bant belegene **dreiräum. Wohnungen.** Preis 12.50 Mk. und 18 Mark. Näheres bei **Jos. Müsler,** Werftstr. 5, Café Hansa.

Alle neun!

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge vereinigt in sich Kathreiners Malzkaffee! Keine Nachahmung und erst recht kein lose „ausgewogener" Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.

Hotel Schütting zu Varel.

Am Freitag den 8. April:

Volksvorstellung des weissen Maggiers

E. Louvigny I. zu kleinen Preisen.

1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 20 Pf.

Reizende Neuheiten! — Billige Preise!

Kinderwagen

Sportwagen

Grösste Auswahl am Platze.

J. Egberts

Grosses Geschäftshaus.

Vertrieb für die Firma E. A. Naether in Zeitz.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

:: Eine fast neue ::

Singer-Nähmaschine

(Ringschiffchen), ist umständehalber sehr billig zu verk. Kieler Straße 60, IV.

Fischverkauf!

Schellfische	15—25 ₰
Seehecht	20 ₰
Große Bratschollen	25 ₰
Kabliau	15 ₰

Fischladen,
Ecke Roon- u. Luisenstraße.

Zu verkaufen

ein gutes Milch- u. Gemüsegeschäft
passend für junge Anfänger.
Börsenstraße 37, Bant.

Ein neues Fahrrad

ist wegzugshalber **sehr billig zu verkaufen.**
Mitscherlichstr. 22, I., Mittelw.

Schneider-Nähmaschine

für Bekleidungsamts-Näharbeiten sehr passend, mit voller Garantie wegen Platzmangel für **50.00** Mk. zu verkaufen.
Bant, Metzer Weg 10, p. l.

Zu vermieten

eine dreiräumige Etagenwohnung mit Stall, Keller und Gartenland Genossenschaftsstraße 46.
J. B. Albers.

Zu vermieten

umständehalber auf Mai eine Ober- und eine Unterwohnung.
E. Fr. Rädicker, Schaar.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Nachmittag (Hausarbeit). Kaiserstr. 66, p. l.

Gesucht auf sofort

ein ordentlich. Laufbursche

für den Vormittag.
Paul Bremer, Wallstraße 15.

Kutscher

für unser **Baugeschäft gesucht.**
Pollet & Lehmann.

Gesucht auf sofort

od. 1. Mai ein **Lehrmädchen,** 14—16 Jahre, bei 10 Mk. monatl. Vergütung.
Frau **Schneider,** Blumenhalle Viola.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Freitag und Sonnabend
Extra-Preise für
Konserven

	2 Pfd.-D.		2 Pfd.-D.
Junge Erbsen	35 ₰	Wachsbohnen, Ia.	35 ₰
Junge Erbsen, mittelf.	46 ₰	Perlbohnen	35 ₰
Junge Erbsen, fein	63 ₰	Grosse Bohnen	51 ₰
Leipziger Allerlei	45 ₰	Kohlrabi in Scheiben	32 ₰
Leipzig. Allerlei, extraf.	65 ₰	Spinat	38 ₰
Karotten	32 ₰	Teltower Rübchen	70 ₰
Blumenkohl		2 Pfd.-Dose	60 ₰
Bruch- u. Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose	26 ₰	Grün-, Weiss- u. Wirsingkohl 2 Pfd.-Dose	32 ₰

Stangenspargel fein, mittel und stark — 1 Pfd.-D. 50, 60, 70, **85** ₰; 2 Pfd.-D. 90, 110, **160** ₰

Brechspargel Ia., mit Köpfen — 2 Pfd.-Dose 70, 80, 95, **120** ₰

	2 Pfd.-D.		2 Pfd.-D.
Pflaumen	45 ₰	Stachelbeeren o. Zucker	55 ₰
Pflaumen ohne Stein	55 ₰	Stachelbeeren m. „	65 ₰
Birnen, weiss und rot	60 ₰	Reineclauden	80 ₰
Kirschen	63 ₰	Apfelmus	65 ₰
Kirschen ohne Stein	80 ₰	Apfel, geviertelt	65 ₰
Mirabellen	72 ₰	Melange	105 ₰

Sämtliche vorjährigen

Sport- und Kinderwagen

— teils leicht beschädigt —

mit **20** Prozent Rabatt.

J. Margoniner & Co.

Marktstrasse.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen

in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht pr. 1. April 1910.

Aktiva.	ℳ	Passiva.	ℳ
Kassebestand	584 929,93	Aktien-Kapital	4 000 000,—
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken	7 307 929,51	Reservefonds	1 900 000,—
Darlehen geg. Unterpf.	5 734 722,15	Einlagen	44 127 302,53
Wechsel	11 292 556,97	(Davon stehen zirka 94 % auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debit.	28 166 949,90	Check-Konto	2 743 802,91
Effekten	5 599 118,54	Konto-Korrent-Kredit.	4 446 429,43
Verschiedene Debitoren	861 277,—	Verschiedene Kreditoren	2 534 949,13
Bank-Gebäude	205 000,—		
	59 752 484,—		59 752 484,—

Die Direktion.

Jaspers. Janßen. Murken.

Achtung! Nordenham. Achtung!

Ueber Damms Konzert-Haus

ist der Boykott verhängt.

Der Inhaber Fr. Damm hat, entgegen seiner schriftlichen Erklärung, keine 3/20 Liter-Gläser zu führen, dieselben wieder **erneut eingeführt** und ist somit **wortbrüchig** geworden.

:: Genossen! Arbeiter! ::

Sorgt für wirksame Durchführung des Boykotts!

Das Gewerkschafts-Kartell Nordenham.

Eröffnung Dienstag den 12. d. M.

abends 8.15 Uhr, an den Tonhallen.

Der große

Zirkus Gebr. Pütz

Die schönste und vornehmste Wanderschau des Erdballs, welche weit ist, stundenweit zu wandern, um sie zu sehen, trifft in riesigen Sonderzügen in wenigen Tagen in hiesiger Stadt ein, um hier eine ganz kurze Zeit

nur wunderbare Vorstellungen

in meisterhafter, unübertroffener Reitkunst, Pferdedressur, Dressur von Raubtieren, Elefanten, einziger Gymnastik, Akrobatik, Equilibristik usw. zu geben.

Zirkus Pütz, ein Unternehmen, vollständig neu für den ganzen Kontinent, hat es sich zum Prinzip gemacht, ein Programm zusammen zu stellen, wie es bis dato in hiesiger Stadt noch nie gesehen wurde, um sich überall ein bleibendes Andenken zu verschaffen.

Es ist uns gelungen,

:: die bedeutendsten Attraktionen der Welt ::

sowie die

tollkühnsten Reiter u. Reiterinnen d. Gegenwart

zu gewinnen!!!

Eine große Anzahl herrlicher Pferde edelsten Geblüts, wunderbar dressierte Elefanten, indische Riesen-Zebus-Stiere (die größten in Europa), sowie andere exotische Tiere bilden den großen Marstall des Zirkus **und ist dieser allein eine Haupt-Sehenswürdigkeit.**

In dem eifrigen Bestreben, auch den verwöhntesten Ansprüchen eines mit Kunstgenüssen und Vergnügungen jeder Art überaus reich bedachten Publikums vollkommen gerecht zu werden, bildet Zirkus Pütz

ein sensationelles, einzig dastehendes Riesen-Programm

das selbst die kühnsten Erwartungen aller Besucher übertrifft. Zirkus Pütz bildet mit seinem einzig dastehenden Riesen-Unternehmen und den hervorragenden Kapazitäten sowie der hocheleg. Ausstattung ein

Muster-Institut aller reisenden Unternehmungen.

Der ganze Zirkus umfaßt 7 Zelt-Anlagen, darunter das Zweimaster-Riesenzelt, 3500 Personen fassend, Stallungen, Garderoben, Büros, Café, Büfett rc., **wird durch eigene elektrische Lichtzentrale feenhaft beleuchtet,** ist luxuriös ausgestattet und bietet daher bei jeder Witterung einen höchst **behaglichen, angenehmen Aufenthalt.**

Mit Rücksicht auf die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse und mit dem Wunsche, auch dem Allerärmsten den Besuch dieses Welt-Unternehmens zu ermöglichen und gestützt auf die beispiellosen Erfolge, welche die Direktion in den größten Weltstädten erzielte, setzt sie auch für hier **billige Eintrittspreise** fest.

Niemand möge sich deshalb von dem Besuch abhalten lassen, da noch nie hier eine **derartiger Fülle hervorragend. Schaunummern** aus d. gesamt. Gebiete der Zirkuskunst vereint zu sehen war, wie im Zirkus Pütz.

Es versäume daher niemand, die nur im Zirkus Pütz mögliche Gelegenheit, sich einen unvergeßlichen Abend in seinem Leben zu verschaffen.

Zirkus Pütz ist wahrheitsgemäss ohne übertriebene Reklame eine Schaustellung allerersten Ranges.

Mit vollkommener Hochachtung

William Pütz

Direktor des Zirkus Gebrüder William u. Lorenz Pütz.

Wardenburg.

Am Sonntag den 10. April, nachm. pünkt. 4 Uhr im Lokale des Wirts **Schmidt** zu **Astrup:**

Oeffentl. politische Versammlung.

Tagesordnung:

Die Bestrebungen der Sozialdemokratie

Referent: Landtagsabg. **Ad. Schulz**-Bant. — **Freie Diskussion.**

Nach der öffentlichen Versammlung findet eine **Mitglieder-Versammlung** des Wahlvereins statt. **Der Vorstand.**

NORDEN.

Am Sonntag den 10. April cr., nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirt **Walter** in **Ekel** bei Norden:

Oeffentl. politische Versammlung.

Tagesordnung:

Gegen das preußische Wahlunrecht!!

Referent: Landtagsabg. Ad. Schulz-Bant. **Freie Aussprache.**

Arbeiter! Bürger! Erscheint mit euren Frauen zahlreich in dieser Versammlung und erhebt noch einmal **wuchtigen Protest** gegen das Wahlunrecht! **Der Einberufer.**

VARIETE THEATER ADLER

Morgen Freitag

den 8. April cr.:

Nichtraucher-Abend

Bauter Volksküche.

Mellumstraße.

Freitag: Sauerkohl mit Schweinefleisch.

:: Marine-Molton ::

170 cm breit, Mtr. 4.60 Mk.

Kleider - Cheviots

in besten Qualitäten.

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- und Roonstr.

Empfehle:

Große und kleine Schellfische, Lebende Schollen, Seelachs, Kabliau, Fischkarbonade, Knurrhahn, Rotzungen, Makrelen, Zander, Steinbutt, Heilbutt, Grüne Heringe, Flußhecht, Suppenkrebse.

J. Heins, Fischhandl.,

Bismarckstraße 95, — Marktstraße, Wilh. Straße 44. — Telephon 455.

Das Pariser Modell

ist im neuen **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.), ebenso vertreten wie die besten deutschen Moden. Es gibt keine zuverlässigere Hilfe beim Schneidern als Favorit-Schnitte. Erhältlich bei

Carl Pape, Bant.

Spottbillig zu verkaufen

umständehalber:

Eine vollständige Stuben-Einrichtung, eine Kammer-Einrichtung, eine Küchen-Einrichtung. • • •

Zedeliusstr. 30, part., beim Tonndeicher Hof.

Wegen Platzmangel

für mein Fahrradgeschäft verkaufe ich sämtliche noch vorhandene

Nähmaschinen

bedeutend unter Preis

große und kleine, unter voller Garantie.

Unterricht im Nähen und Sticken **gratis.**

:: Höfken ::

Fahrräder- und Nähmaschinen-Handl.

Heppens, Gökerstr. 21.

— Eigene Reparatur-Werkstatt. —

Schürzen

aparte Neuheiten, sehr billig.

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- und Roonstr.

Die Meldestelle

für verlaufene Kinder befindet sich bei

Frau Schönbeck, Bant,

Restaurant Peterhof, Peterstr.

Landesbibliothek Oldenburg